

florinside

#24
NOVEMBER
2021

DIE ZEITUNG DER
**AUGUSTINER-CHORHERREN
VON ST. FLORIAN**

AUS DEM STIFT

Das Jubiläum in der
Rückschau

ZUM THEMA

„Die Zeit, die ist ein
sonderbar Ding“

AUS DEN PFARREN

Berichte des vielfältigen
und aktiven Pfarrlebens

A photograph of a historic building entrance. The entrance features a large, ornate stone archway with a central crest. Inside the archway is a wooden door with a dark metal handle. A red rectangular overlay is positioned on the left side of the image, partially obscuring the archway. The floor is made of light-colored stone tiles, and a dark rug is placed in front of the door. The ceiling is white with a curved arch.

950 Jahre
**IMMER
NOCH
DA.**

INHALTSVERZEICHNIS

6

Aus dem Stift

Das Jubiläumsjahr in der Rückschau	6
Zum Thema des Heftes	10
Grüne Gärten	12
Berichte	14
Im Gespräch	19
Berichte	20
Aus Liebe zum Haus	24

26

Musik

33

Aus den Pfarren

Pfarre Asten	33
Pfarre Attnang	34
Pfarre Feldkirchen	34
Pfarre Goldwörth	35
Pfarre Lacken	36
Pfarre St. Martin/Mühlkreis	37
Pfarre Ried/Riedmark	38
Pfarre St. Oswald	38
Pfarre Timelkam	40
Pfarre Vöcklabruck	40

41

Aus den Stiftsbetrieben

Florianer Stiftsladen	41
Mitarbeiterinnen & Mitarbeiter	42
Termine	43

IMPRESSUM/HERAUSGEBER

AUGUSTINER-CHORHERRENSTIFT ST. FLORIAN | STIFTSTRASSE 1 |
A-4490 ST. FLORIAN | T. +43 7224 8902 | F. +43 7224 8902-23 |
INFO@STIFT-ST-FLORIAN.AT | STIFT-ST-FLORIAN.AT

Redaktion: Gerhard Eder, Bernadette Kerschbaummayr, Elisabeth Engertsberger, Sabrina Payrhuber | redaktion@stift-st-florian.at || Grafik-Design/Template: monos.cc, Lechner & Erlach || Textbearbeitung: Sabrina Payrhuber, Gerhard Eder || Auflage: 1200 Stück, Ausgabe Nr. 24

Zum Titelbild: Was macht die Zeit mit dem Stiftsgebäude?

Liebe Leserin, Lieber Leser!

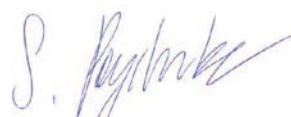
2021 war das Jahr des Jubiläums: 950 Jahre Augustiner-Chorherren in St. Florian. Eine lange Zeitspanne zum Zurückblicken, aber auch der Blick ins „Jetzt“ und in die Zukunft durfte nicht fehlen (die Rückschau auf das Jubiläumsjahr finden Sie ab Seite 6). Passend dazu haben wir das Thema „**Zeit**“ für diese Ausgabe gewählt. Propst Johannes hat in seinem Vorwort auf den folgenden beiden Seiten einen Rückblick auf dieses Jahr aus seiner Sicht geschrieben und darüber ein Zitat des Hl. Augustinus gestellt, das mehr als passend ist: **„Ihr seid die Zeit. Seid ihr gut, sind auch die Zeiten gut.“**

Dieses Mal hat **Rupert Baumgartner**, unser ehemaliger Stiftspfarrer, eine Predigt zum Thema beigesteuert, die die sonderbaren Seiten der Zeit heraushebt. Diese lesen Sie ab Seite 10.

Mit dem zweiten Teil über **unsere Gärten** geht es auf Seite 13 weiter. Davor schildert Elisabeth Engertsberger ein Treffen von Propst Johannes, Dechant Werner Grad, Pfarrer Franz Hörtenhuber und Augustinus Klein. Dieser pflegt schon seit Jahrzehnten den Literaturgarten und hat ihn damit zu einem Ort gemacht, der für viele Menschen auch eine Oase der Ruhe geworden ist.

Und schließlich blicken unsere Pfarren auf ein spannendes Halbjahr zurück. Herausheben lässt sich auf Seite 34 die Pfarre Attnang mit ihren **kunstvollen Kirchenfenstern**.

Und nun wünsche ich Ihnen im Namen des Redaktionsteams eine spannende Lektüre und eine entspannte Zeit! Bis bald in St. Florian.


SABRINA PAYRHUBER
für das Redaktionsteam

Ihr seid die Zeit. Seid ihr gut, sind auch die Zeiten gut.

Dieses Wort vom hl. Augustinus lässt schon nachdenken, wenn nicht erschrecken, wenn wir schauen, was wir heuer im Stift für „Zeiten“ haben.

Da war Lockdown, alles eingeschränkt, die Gottesdienste, das Singen, Begegnungen, Nähe war erweitert auf immer größeren Abstand, Homeoffice, was viele Eltern, vor allem Mütter, an den Rand der Verzweiflung brachte.

Wir verloren heuer drei Mitbrüder. Sie beendeten ihre Zeit mit uns und sind gestorben.

Bei einem Stiftskonzert passierte ein schlimmer Unfall vor dem Einsertor mit vielen Verletzten und einem Unfallszenario, wo viele Menschen betroffen waren. Von einer Sekunde zur anderen kann eine völlig „andere Zeit“ eintreten.

12 Minuten Zeit brauchte das Gewitter mit dem Sturm, um Straßen für längere Zeit unpassierbar zu machen und am Dach des Stiftes großen Schaden anzurichten, der uns noch längere Zeit beschäftigen wird.

Wir hatten auch Zeiten, in denen wir „hoch-gestimmt“ wur-

den, weil es wieder Musik gab im Stift. Zeiten für Musik, die besonders intensiv waren, mit drei Wettbewerben, wo junge Künstler ihr Können zeigen und sich mit anderen messen konnten.

„Gute Zeiten“ gab es auch im Zusammenhang mit dem 950-Jahr-Jubiläum. Auch ein Merkmal in dieser schnelllebigen Zeit, wo so vieles verschwunden und vergangen ist: Wir sind „immer-noch-da“! Es gab festliche Abende bei der Eröffnung der Jubiläumsausstellung, beim Festabend zum Jubiläum, beim Festgottesdienst und bei der Eröffnung der Ausstellung „Auch Modernes hat hier Heimat“ zum 75. Geburtstag von Ferry Reisinger.

Wir hatten im Land Vorwahl-Zeit. Was die Wahl gebracht hat, lässt weiter spannende Zeiten erahnen. Darf jetzt die Wahrheit darüber öffentlich gesagt werden, wie die Pandemie-Zeit gar nicht so schwierig überwunden werden könnte?



Darf es wirklich sein, dass einige den Verschwörungstheorien Anhängende, Impfgegner oder -skeptiker die Gesundheit der Allgemeinheit gefährden dürfen und das Wort Solidarität völlig negieren können? Dürfen diese Zeitgenossen Spital- und

Intensivbetten blockieren und damit vielleicht andere, lebensrettende Gesundheitsmaßnahmen verhindern?

Was muss da noch alles gut werden, damit auch die Zeiten wieder besser werden?

Es ist eine Folge der Pandemie-Zeit, dass sich die Angst wieder in die Köpfe eingeschlichen hat. Es ist wie bei allem, sobald sich die Politik darüber hermacht

und sich eines Themas populistisch bemächtigt, kommt nichts Gutes heraus. Angst wird geschürt und die Bevölkerung gespalten. Wer wird das alles einmal verantworten?

Wir tun so, als würden wir ewig leben, und der Tod ist ein nicht vorgesehener Unfall, der nicht sein darf. Wir haben aber von Gott unsere Zeit zugemessen bekommen und sie ist endlich. Wir können das Ende nicht selber hinausschieben. Wir gehen im Leben auf ein Ziel zu. **Für Christen ist das die endgültige Begegnung mit Gott, bei der auch über unser Leben Bilanz gezogen werden wird, damit wir wirklich ins ewige Leben bei Gott gelangen.**

Es ist Gott selber, der bei der Erschaffung der Welt die Zeit in Tag und Nacht geteilt hat und ihr so einen ersten Rhythmus und überhaupt erst eine Abfolge von Zeiten verliehen hat. Weil ihm das so gefallen hat und er so erfreut war über sein Werk, hat er den „siebten Tag“ als Tag der Ruhe erschaffen. „An ihm ruhte Gott“ (Gen

2,3). Ich bin zu der Deutung gekommen: Gott hat die Ruhe erschaffen. Er hat in die Zeit die Ruhe hineingebracht. Damit der Mensch sich freuen kann, dass Freude aufkommen kann, dass er mit anderen Menschen Freude hat, dass er darüber nachdenken kann, was ihm seine ganze Unruhe eine ganze Woche lang einbringt und er zur Besinnung kommt. „In der Ruhe liegt eure Kraft“, heißt es bei Jesaja (30,15). Eine Woche, einen Tag, ein Projekt beginnen wir anders, wenn wir aus der Ruhe kommen. Da bedenken wir dann die Richtigkeit unseres Vorhabens und seine Nachhaltigkeit und Sinnhaftigkeit. Schnellschüsse vergehen rasch.

Der siebte Tag ist auch als Tag der Ruhe Zeit der Vorbereitung auf den „achten Tag“, den Tag Gottes, der kein Ende nehmen wird, wenn alle Zeit vorbei ist und wir in der Ewigkeit Gottes ankommen. Sieben Tage gehören uns, „der achte Tag“ ist die Zeit Gottes. Das ist die Zeit des Ankommens, des Willkommenseins, des am Ziel Seins. Zeit der Erkenntnis, dass nicht vergebens und verloren war, wo die Zeit und wir in ihr endgültig gut werden.



*„Was muss da noch
alles gut werden,
damit auch die
Zeiten wieder
besser werden?“*

+ J. Holzinger
Generalabt
JOHANN HOLZINGER

Das Jubiläums- jahr in der Rückschau

950
JAHRE
1071 – 2021
AUGUSTINER-
CHORHERREN
IN ST. FLORIAN

SONDERAUSSTELLUNG

Offiziell begonnen hat das Jubiläumsjahr am 1. Mai mit der Eröffnung der Sonderausstellung „IMMER. NOCH. DA.“. Diese beleuchtete die lange Geschichte so, wie es derzeit ist: mit Freuden und Sorgen, Nöten und Hoffnungen und in aller Bescheidenheit. Gezeigt wurden bedeutende Schriften und Kunstschatze aus den vergangenen Jahrhunderten, ebenso wie Lieblingsstücke der Ordensmänner – unter anderem eine Schnupftabakdose, ein Geschenk von Erzherzogin Maria Theresia, das seit jeher der amtierende Stiftsorganist in Ehren hält. Ein Teil der Ausstellung wurde im selten zugänglichen, prächtigen Sommerrefektorium (der Sommerspeisesaal des Ordens) präsentiert.

Das Ziel der Ausstellung war es, das Leben und Wirken der Augustiner-Chorherren von St. Florian in Geschichte und Gegenwart vorzustellen und den Besucherinnen und Besuchern in Form von Objekten, verschiedenen (Denk-) Räumen und Vermittlungsprogrammen näher zu bringen. „Wir wollten unseren Gästen mitgeben, dass sich das Stift St. Florian nicht auf die großartige Barockerscheinung reduzieren lässt, sondern ein lebendiger Ort ist, mit einer Ordensgemeinschaft, die ihren Mitmenschen dient“, sagt Harald R. Ehrl, Augustiner-Chorherr und Kurator der Ausstellung.





FESTAKT ZUM JUBILÄUMSJAHR

Um das 950-Jahr-Jubiläum gebührend zu feiern, fand Ende Juni ein Festwochenende statt. Zum Festakt am Samstag, 26. Juni fanden sich geladene Gäste aus Kirche, Politik, Kunst und Kultur im Marmorsaal des Stiftes ein. Unter anderem waren Propst Markus Grasl vom Stift Reichersberg, Altlandeshauptmann Josef Pühringer, Bezirkshauptmann Manfred Hageneder, Pastoralamtsdirektorin Gabriele Eder-Cakl, Generalmajor Franz Gegenleitner, Landesfeuerwehrkommandant Robert Mayer, Bezirksfeuerwehrkommandant Helmut Fördermayr anwesend.

Nach der Begrüßung durch Propst Johann Holzinger hob St. Florian's Bürgermeister Bernd Schützeneder den großen Wert des Ordens und der Klosteranlage für den Ort, aber auch für Menschen weit über die Landesgrenzen hinweg, hervor.

Landeshauptmann Thomas Stelzer zeigte in seiner Ansprache die Beständigkeit, den Mut und den Glauben der Augustiner-Chorherren auf, die die Grundlage für das 950-jährige Bestehen des Ordens sind. Den Festvortrag hielt Diözesanbischof Manfred Scheuer, der die spirituelle Kraft des Ordens wertschätzend beschrieb. Sich der Geschichte und ihres Fundaments im Ordensvater Augustinus zu erinnern, sei eine wirksame Maßnahme gegen eine grassierende „Traditionsvergessenheit“. Erinnerung und Gedächtnis seien – auch im Blick auf die dunklen Seiten der Geschichte – „Bedingung für Identität und Selbstbewusstsein“, sagte Bischof Manfred Scheuer.

Musikalisch umrahmt wurde der Abend unter dem Titel „Hausmusik durch die Jahrhunderte“ von Stiftsorganist Andreas Etlinger am historischen Apfelregal, dem Männerchor Schola Floriania, vom Countertenor Alois Mühlbacher und den St. Florianer Sängerknaben, die heuer ebenfalls ihr 950-jähriges Jubiläum feiern. Durch den Abend führten Birgit Brunsteiner und der Augustiner-Chorherr Harald R. Ehrl.



FESTMESSE MIT BISCHOF OSTER

Mit der Pfarrgemeinde und allen Freunden des Hauses wurde anschließend am Sonntag, 27. Juni das 950-Jahr-Jubiläum bei einem großen Festgottesdienst mit dem Passauer Bischof Stefan Oster gefeiert. Oster ist der Nachfolger von Bischof Altmann, auf dessen Initiative die Gründung des Augustiner-Chorherrenklosters in St. Florian im Jahr 1071 zurückgeht.

Musikalisch stand der Gottesdienst auch ganz im Zeichen der Augustiner-Chorherren von St. Florian. Vom Altomonte-Orchester, dem StiftsChor und dem Florianer Chor „Anklang“ wurde unter der Leitung des jetzigen Regens Chori Martin Zeller die „Missa ex B“ von Franz Joseph Aumann aufgeführt. Franz Joseph Aumann (1728–1797) war Augustiner-Chorherr und Komponist. Zum Einzug wurde die „Entrata Floriania Festiva“ von Augustinus Franz Kropfreiter (1936–2003), ebenfalls Augustiner-Chorherr und Komponist, gespielt. Der krönende Abschluss war die Uraufführung des Psalms 93 komponiert von Martin Zeller für Chor, Bariton, Orgel, Blechbläserensemble und Orchester.





AUSSTELLUNG MODERNER KUNST

Kunst und Kloster gehören zusammen: Das zeigte auch die Ausstellung „Auch Neues hat hier Heimat – moderne Kunst im Stift St. Florian“, die am 23. Juli eröffnet wurde. Der kunstsinnige Augustiner-Chorherr Ferdinand Reisinger gab in der Ausstellung Einblick in seine Sammlertätigkeit, dabei wurden auch seine eigenen Kreationen (beispielsweise Bilder mit Tusche und Most) ausgestellt. Weiters waren unter anderem Werke von Hans Fronius, Herwig Zens, Alfred Hrdlicka, Maria Moser, Ernestine Tahedl, Herbert Friedl und Fritz und Thomas Radlwimmer zu sehen.



REFORMIMPULSE DER GESCHICHTE

Unter dem Titel „Reform ist die Belebung im Inneren“ fand am 8. Oktober das Symposium anlässlich des 950-Jahr-Jubiläums statt, in dessen Mittelpunkt Bischof Altmann von Passau stand. Denn dieser Bischof hatte 1071 im damals schon bestehenden Stift St. Florian die Augustiner-Chorherren als Reformgemeinschaft eingeführt. Seither versehen sie seelsorgerische und klösterliche Aufgaben. Pater Udo Fischer OSB stellte Biografie und Reformanliegen von Bischof Altmann, der auch den Klöstern Kremsmünster, Melk sowie St. Pölten Impulse für geistliches Leben und Seelsorge gab, vor. Pater Udo, Benediktiner des Stifts Göttweig, wo Altmann begraben liegt, und Kirchenreformer, hat eine Dissertation über Bischof Altmann verfasst.



GROSSER ZAPFENSTREICH

Am Freitag, 3. September führte das Bürgerkorps Regau gemeinsam mit der Bürgerkorpskapelle anlässlich des 950-jährigen Jubiläums der Augustiner-Chorherren in St. Florian den Großen Österreichischen Zapfenstreich auf. Das zeremonielle Musikstück ist auf großes Interesse gestoßen und hat die Zuhörer:innen begeistert zurückgelassen!

CHORHERRENTAG IN ST. FLORIAN

Knapp 40 Chorherren aus den sechs Augustiner-Chorherrenklöstern der österreichischen Kongregation sind am 25. Mai der Einladung nach St. Florian gefolgt. Nach einem Begrüßungskaffee wurde zunächst ein festlicher Gottesdienst in der Stiftsbasilika gefeiert. Anschließend stand die Führung durch die Sonderausstellung „950 Jahre Augustiner-Chorherren im Stift St. Florian“ im Mittelpunkt des inhaltlichen Programms. Kustos Harald R. Ehrl führte durch die Ausstellung und gab Einblicke in Geschichte und Gegenwart der Gemeinschaft. Nicht zu kurz kamen auch die Begegnung und der Austausch. Beim Mittagessen und in den Pausen war die mitbrüderliche Verbundenheit in den vielen Gesprächen, bei denen viele Informationen und Persönliches ausgetauscht wurde, deutlich spürbar. Im Gesamten: Trotz der Einschränkungen, die Corona auferlegt hat, war es ein für alle erbaulicher Tag!



LANDESWALLFAHRT DES SENIORENBUNDES

Die diesjährige Landeswallfahrt des OÖ Seniorenbundes, die anlässlich des 950-Jahr-Jubiläums im Stift St. Florian stattgefunden hat, zog über 1500 Seniorinnen und Senioren in die Marktgemeinde St. Florian. Die Seniorenorganisation mit Landesobmann LH a.D. Dr. Josef Pühringer und Landesgeschäftsführer Mag. Franz Ebner widmete die erste Großveranstaltung nach der Pandemie der Dankbarkeit. Insbesondere für die Seniorinnen und Senioren war das vergangene

Jahr kein einfaches. Neben der erhöhten gesundheitlichen Vulnerabilität waren es vor allem die Einschränkungen des sozialen Lebens, die den älteren Bürgerinnen und Bürgern zu schaffen machten. Für den OÖ Seniorenbund ist es keine Selbstverständlichkeit, dass Triagen und noch tiefgreifendere Maßnahmen verhindert werden konnten. Für den Kraftakt, den die Politik und die gesamte Gesellschaft zur Eindämmung des Virus geleistet haben, gilt es dankbar zu sein. Deshalb wurde die diesjährige Landeswallfahrt speziell diesem Thema gewidmet.

Den Festgottesdienst leitete Diözesanbischof Dr. Manfred Scheuer mit den Konzelebranten, dem Generalabt von St. Florian, Propst Johannes Holzinger und dem Landeseseelsorger des OÖ Seniorenbundes, dem emeritierten Abt des Stiftes Schlägl Mag. Martin Felhofer. Im Beisein von Landesobmann LH a.D. Dr. Josef Pühringer, Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer, dem Bürgermeister von St. Florian, Bernd Schützeneder, sowie Landesgeschäftsführer Mag. Franz Ebner wurden zwei Festgottesdienste gefeiert. Im Anschluss an die beiden Messen wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu einer gemeinsamen Agape in den Stiftshof eingeladen.



„Die Zeit, die ist ein sonderbar Ding“

Die Zeit, die ist ein sonderbar Ding“, so beginnt einer der berührendsten Monologe der Opernliteratur im „Rosenkavalier“ von Richard Strauß nach einem Text von Hugo von Hofmannsthal. Er wird gesungen von der Marschallin, einer schönen, erfolgreichen Frau, die vor dem Spiegel in ihrem Gesicht die ersten Spuren des Alterns entdeckt. Das macht sie schwermütig und sie beginnt vor sich hin zu philosophieren über die verrinnende Zeit.

„Die Zeit, die ist ein sonderbar Ding. Wenn man so hinlebt, ist sie rein gar nichts. Aber dann auf einmal, da spürt man nichts als sie. Sie ist um uns herum, sie ist auch in uns drinnen. In den Gesichtern rieselt sie, im Spiegel, da rieselt sie. In meinen Schläfen fließt sie. Und zwischen mir und dir, da fließt sie wieder, lautlos wie eine Sanduhr. Manchmal hör ich sie fließen, unaufhaltsam. Manchmal steh´ ich auf, mitten in der Nacht und lass die Uhren alle, alle steh´n. Allein, man muss sich auch vor ihr nicht fürchten. Auch

sie ist ein Geschöpf des Vaters, der uns alle erschaffen hat.“

Es ist wahr: „die Zeit, die ist ein sonderbar Ding.“ Wenn wir meinen keine Zeit zu haben, sie hat uns. Sie liegt außerhalb unserer Macht. Ob wir wollen oder nicht: sie vergeht. Man kann Illusionen nachlaufen; man kann die Uhren alle stehen lassen; man kann sich jugendlich geben und kleiden: Die Zeit vergeht unaufhaltsam.

Das ständige Wort: „Ich habe keine Zeit“ – mag es noch so nach Tüchtigkeit und Unentbehrlichkeit klingen – ist Lüge.

Wir wissen es alle: Wir alle haben Zeit, die uns zugemessene Zeit. Die Frage ist nur: „Wie nütze ich sie, wie teile ich sie ein, womit fülle ich sie? Darin liegt das Geheimnis einer guten Gestaltung unseres, uns nur auf eine ganz bestimmte Zeit, anvertrauten Lebens.

Wer glaubt nie Zeit zu haben, verliert an Mensch- lichkeit und unerträglich wird er obendrein.

Selbstverständlich, der Beruf, der Betrieb brauchen viel Zeit, sie brauchen viel Lebensenergie. **Wir brauchen aber auch Zeit für uns selbst.** Zeit für die Mitmenschen, Zeit für Gott. Und wenn wir wollen, haben wir sie!

Wir müssen uns Zeit nehmen für uns selbst: zum Stillsein, zum Nachdenken, zur Erholung, Zeit auch für Schönes, für ein Buch, für Musik. Auch manchmal Zeit für Dinge, nicht weil sie nützlich sind, sondern weil sie Freude machen. **Wer immer nur geben möchte, ohne selbst aufzutanken, wird bald innerlich leer sein.**

Wir müssen uns Zeit nehmen für die Familie, für die Mitmenschen. Gerade die zwischenmenschlichen Beziehungen entscheiden weitgehend über Glück- oder Unglücklichsein, über Freude oder Trauer, über Geborgensein oder Einsamkeit im Leben. Das aber braucht Zeit, Zeit miteinander und Zeit füreinander, Zeit für Gespräche und zu gemeinsamen Unternehmungen.

Wir müssen uns Zeit nehmen auch für Gott. Wenn wir daran glauben, dass Gott Sinn und Ziel unseres Lebens ist, dann dürfen wir Gott nicht an den Rand des Lebens drängen.

Wir müssen uns Zeit nehmen. Viele meinen und sagen trotzdem: „Ich habe keine Zeit.“ Keine Zeit für Schönes, für Natur, Musik, Kunst, keine Zeit für Familie und Mitmenschen, keine Zeit für Gott. Wofür haben diese eigentlich Zeit? Wofür nehmen sie sich Zeit? Nur für den Beruf?

Wir alle wissen: es braucht nicht viel: eine Krankheit oder ein Unglücksfall – auf einmal muss man Zeit haben! So vieles, was einem unmöglich schien, was man für unaufgebbar hielt, wo man sich unersetzlich glaubte, es ist plötzlich ganz anders: Man muss Zeit haben!

Noch ein Gedanke: Wir haben nicht beliebig Zeit. Wir haben nicht beliebig Zeit, Gutes zu tun. Wir haben nicht beliebig Zeit, Frieden zu schließen, unser Leben zu ordnen, wir haben nicht beliebig Zeit... Wie viel Zeit haben wir wohl noch?

„Die Zeit, die ist ein sonderbar Ding.“ Sie hat uns, ob wir wollen oder nicht und wir können sie uns nehmen! Wir alle haben Zeit! Man kann sie vertun mit Zweitrangigem, man kann sie verplempern mit Wertlosem und Sinnlosem. Schade um diese Zeit! Oder besser: schade um diese Menschen!

Nützen wir die Zeit, die uns geschenkt ist. Am Schluss ihres Monologes singt die Marschallin im „Rosenkavalier“: „Man muss sich auch vor ihr (vor der Zeit!) nicht fürchten. Auch sie ist ein Geschöpf des Vaters, der uns alle erschaffen hat.“

RUPERT
BAUMGARTNER

AUGUSTINUS KLEIN UND SEIN LITERATURGARTEN

Am 19. August – mitten im Sommer – trafen sich Propst Johann Holzinger, Dechant Werner Grad, Altpfarrer und Gartenspezialist Franz Hörtenhuber und der Schöpfer des Literaturgartens zum Stelldichein und zur Begehung eines Gartenjuwels, das seinesgleichen sucht.

Um das Blüten- und Duftmeer zu beschreiben reichen 1000 Worte nicht. Überall in den Beeten blüht und duftet es und darüber hinaus laden Sprüche von Literaten, Schriftstellern, Bekannten und nicht so bekannten Menschen zum Lesen, Verweilen und Sichzeitnehmen ein.

Augustinus Klein ist der „Erfinder“, der Schöpfer dieses Juwels. Täglich ist er hier, werkt, setzt, schneidet, zupft, verschönt. Kein Kraut, das er nicht benennen kann. Keine Blume, zu der er nicht eine Geschichte weiß, und kein Stein, zu dem nicht ein Bezug zu einem Ereignis oder einer bekannten Persönlichkeit hergestellt werden kann. Augustinus Klein brennt für seine Arbeit, das merkt man bei jedem Wort und in jeder Geste. Sein „Büro“ (Geräteschuppen mit anliegendem Komposthaufen) ziert folgender Spruch:

Mein Garten:

Dieses Stückchen Erde zeigt, was für den ewigen Rhythmus wichtig ist: Wurzeln schlagen, sprießen, erblühen, gedeihen, Frucht ansetzen, sich vermehren, welken, sterben ... und das Entstehen neuer Generationen ermöglichen. In meinem Garten erlebe ich innere Ruhe und Ausgeglichenheit. Mein Garten gibt mir die Gesundheit und Lebensfreude. Wenn Du Dich hier wohlfühlst, ist mein Garten auch Dein Garten.

Er berichtet, dass er immer ein wenig als Spinner abgetan wurde. Er begann hier aus reinem Eigeninteresse und dem Stift zuliebe den Garten zu bepflanzen, und – so Klein – er werde das so lange wie möglich weiter tun. Sein Können und sein Wissen begann er in Wilhering zu sammeln, erweiterte es Zeit seines Lebens und gibt dies gerne auch an Interessierte weiter. So unterstützte er seinerzeit auch Pfarrer Pühringer in Klaffer am Hochficht seinen Kräutergarten anzulegen. Resultat: Heute ist Klaffer als Kräutergemeinde weithin bekannt.



Augustinus Klein (Mitte) hat Dechant Werner Grad, Propst Johann Holzinger und Pfarrer Franz Hörtenhuber durch den Literaturgarten geführt.

Eben dieses Kräuterwissen „duftet“ in jeder Ecke des Literaturgartens – über 50 verschiedene Kräuter rittern sich in den Beeten: Mönchspfeffer, vielerlei Salbeiarten, Gummibeerkraut, Ysop, Currykraut, Beinwell, Kraut der Unsterblichkeit... Im früheren Küchengarten des Stiftes darf aber auch „Spontanvegetation“ Platz haben. „Oft ist es verpönt gewesen, wenn jemand ein Unkraut, wie Brennesseln, im Garten hat, aber heut' sind die Leut' wieder stolz darauf. Ein Garten darf auch ein bisserl wild sein“, sagt Augustinus Klein.

Nicht wild, aber umso tiefgehender sind die eindrücklichen Sprüche und Weisheiten, die man im Literaturgarten findet. Klein fügt auch immer wieder etwas Neues hinzu, sogar ein Spruch vom Heiligen Augustinus fand seinen Platz: „Hören ist die Aussaat Gottes. Die Frucht der Saat ist unser Tun.“ (Aurelius Augustinus (354–430), Bischof von Hippo, Philosoph, Kirchenvater und Heiliger).

Inmitten dieses Gartenjuwels findet auch Anton Bruckner, in Form einer Büste, ein lauschiges Platzl. Augustinus Klein hat ihm, damit er sich noch wohler fühlt, ein Paar „Granitfindlinge“ aus seiner alten Heimat Windhaag geholt. Hat er doch dort als Junger oft am Feld arbeiten müssen und über das „Steinklauben“ geklagt. Im Literaturgarten umrahmen diese nun sein „Ehrenplatzl“.

Nicht nur Bruckner fühlt sich wohl, auch zeitgenössische Musiker:innen und Künstler:innen gehen ruhe- und friedesuchend hierher: Waleri Abissalowitsch Gergijew (Dirigent der Münchner Philharmoniker) meinte beim letzten Besuch: Bruckner, das Stift und dieser wunderschöne Garten gehören einfach zu-

sammen. Er und seine Musiker:innen des Orchesters kamen vor großen Symphonieaufführungen zum „Krafttanken“.

Ein wenig wehmütig meinte Augustinus Klein beim Rundgang durch den Garten noch, dass es schön wäre, wenn sich noch mehrere engagieren könnten, etwa ein ehrenamtliches Grüppchen, das für den Verschönerungsverein Interesse zeigt.

ELISABETH
ENGERTSBERGER

GRÜNE GÄRTEN FORTSETZUNG

Heute ist der Prälatengarten frei zugänglich. Man gelangt gleich rechts nach dem äußeren Tor – dem sogenannten Einser-Tor – durch das Schmiedeeisengitter in das Innere des Gartens. Rechts entlang der Begrenzungsmauer stehen noch einige gewaltige, zum Teil exotische Bäume: Sie stammen etwa aus der Zeit vor 200 Jahren. Ein Ginkobaum steht vor der Sala terrena und hat einen Stock-Umfang von ca. 4,5 Metern. Am äußersten südöstlichen Rand steht eine Buche mit einer schlingenförmig gewachsenen Riesenkrone. Diese hat ebenfalls einen Stock-Umfang von ca. fünf Metern. Beide Bäume können mit Recht als Naturdenkmal bezeichnet werden. In die freie Rasenfläche an der südwestlichen Seite hat der Obstbauverein St. Florian vor ca. fünf Jahren 13 verschiedene Obstbäume gepflanzt: auch zur Erinnerung an den ehemaligen Chorherren Josef Schmidberger (1773–1844), der ein ganz hervorragender Obstbaupionier war. Seine Büste steht mitten in dieser Obstbau-Pflanzung.

An der Ostseite befindet sich auf der unteren Terrasse das Freizeit- und Erholungsgebiet für die Sängerknaben: eine große, stets schön gepflegte Grünfläche zum Fußballspielen.



Auch ein kleines Schwimmbad befindet sich hier. Dies ist der Rest eines großen Schwimmbades, das von der NS-Besatzung gebaut wurde. So ist auch für die Erholung der Sängerknaben gesorgt.

Außerhalb des Stiftes findet sich der Literaturgarten. Er diente als Gemüsegarten des Meierhofes. Wo früher allerlei Lebensmittel für die Versorgung der Bewohner des Hauses angebaut wurden, prägen heute wunderschön gepflegte Blumen und Sträucher das Bild. Ein Garten, der zum Abschalten, Nachdenken und Verweilen einlädt – und das nicht nur wegen seiner Sprüche und Zitate, die auf Dachziegeln geschrieben, zwischen den Blumen aufgestellt, geistige Nahrung bieten. Denn einer der Sprüche lautet treffend: Weise gehen in den Garten...

FRANZ
HÖRTENHUBER

Mittelalterliche Buchbände

Nach der „offiziellen“ Arbeit im Graphischen Kabinett hat sich Dr. Patricia Engel ehrenamtlich der abgelösten und erhaltenen gebliebenen mittelalterlichen Bucheinbände der Restauratorin Prof. Eleonore Klee angenommen. Sie wurden in den beiden letzten Jahren fotografiert. Nach und nach werden diese Buchdeckel wissenschaftlich beschrieben. Bisher waren diese wertvollen und aufschlussreichen Einbände offen in Bananenschachteln gelagert. Heuer im Sommer konnten sie durch Lukas Stöttinger in säurefreies Papier eingeschlagen und in entsprechenden Archivschachteln

konservatorisch richtig gelagert werden.

Interessante Ergebnisse könnten wir von den entnommenen Fasern dreier Pergamenthandschriften (darunter die „Riesenbibel“) erwarten. Die Proben werden in England auf die Herkunft der Salze untersucht, die zur Herstellung dieses Beschreibstoffes notwendig waren. Dadurch sollte es möglich sein, genauere Angaben zum Ort der Erzeugung der Pergamente zu machen. Wir dürfen auf die Ergebnisse gespannt sein.

KUSTOS HARALD R. EHRL



Lukas Stöttinger hat dafür gesorgt, dass die Einbände richtig eingelagert wurden.



Abgedecktes Dach

Der Unwettersommer hat am 27. Juli auch das Stift getroffen: Das Dach der Marienkapelle war vom Wind nicht verschont geblieben. Die St. Florianer Feuerwehren mussten die wertvollen Fresken der Kapelle vor Wassereintritt schützen.

Die Firma Zambelli hat anschließend die weiteren Schutzmaßnahmen übernommen, um so bis zur Neueindeckung des Daches weitere Schäden zu verhindern. An dieser Stelle ein großes Danke an alle Beteiligten und Einsatzkräfte für die rasche Hilfe!

ÖBB-Lehrlinge schmiedeten Haken für jahrhundertealte Grabplatten



Die Übergabe der Haken erfolgte am 17. März 2021.

In St. Florian befindet sich unter der Stiftsbasilika die Gruft, in der bis zum Jahr 1780 die Augustiner-Chorherren ihre letzte Ruhestätte fanden (seither ist der Priesterfriedhof gegenüber vom Hauptportal der Stiftsbasilika die Grabstätte der Augustiner-Chorherren). Die Prälaten werden heute noch in der Gruft bestattet. Unter der Brucknerorgel befindet sich auch das Grab von Anton Bruckner (1824–1896).

Bei einem Besuch von Attnang-Puchheimern im Stift St. Florian im Jahr 2020 wurde Helmut Kapeller auf die kaputten Haken aufmerksam, die die alten Grabplatten in ihrer Position hielten. Einige Platten waren auch schon heruntergefallen und zerbrochen. Er bot seinem Freund Propst Johann Holzinger an, hier zu helfen.

Nach einem Lokalausweis der Verantwortlichen der ÖBB-Lehrwerkstätte Attnang-Puchheim schmiedeten Lehrlinge des ersten Lehrjahres rund vier Wochen

lang 300 Haken nach den Vorgaben des Bundesdenkmalamtes. Am 17. März 2021 war es dann so weit: Die geschmiedeten Haken wurden in der Gruft des Stiftes an Propst Johann Holzinger und Stiftsdechant Werner Grad von Lehrlingen, dem Ausbilder Tobias Rieder und dem Standortleiter der ÖBB-Lehrwerkstätte Attnang-Puchheim, Jörg Schusterbauer, übergeben. Voraussichtlich noch heuer im Frühjahr werden die von Steinmetz Gerhard Fraundorfer restaurierten Grabplatten in der Gruft mit den neuen Haken angebracht.

HELMUT KAPELLER

Zwei neue Glocken für die Filialkirche St. Anna im Steinbruch

In der spätgotischen Filialkirche St. Anna im Steinbruch (Pfarre St. Peter am Wimberg) läutet seit fünfhundert Jahren die Annaglocke (Ton cis2, Durchmesser 79,5cm Gewicht 345 kg, Lienhart Rannacher in Passau, 1521), die, wie der Glockenstuhl zeigt, zwei Schwestern hatte.

Durch die Stiftung von zwei neuen Glocken durch Johannes Artmayr, Geschäftsführer von Strasser Steinbau, konnte das Geläute komplettiert werden. Die Johan-

nes- und Barbaraglocke (e2, 63cm, 175kg) tragen die Bilder der beiden Heiligen.

Für mich lag es nahe, die kleinere (gis2, 52cm, 107kg) der neuen Glocken, die Rudolf Perner in Passau goss und der Mühlviertler Künstler Gerhard Wünsche verzierte, im Jubiläumsjahr unseres Stiftes dem hl. Altmann zu widmen. Sie zeigt deshalb ein Relief des Reformbischofs, das sich an eine der beiden Darstellungen des Kopialbuches (HS 101, Stiftsarchiv) anlehnt. An der Schulter befindet sich ein Kranz von sechs Wappen. Die Glockenweihe am 25. Juli mit Propst Johann Holz-



Falsche Glocke mit der aufgetragenen Glockenzier aus Wachs

inger wurde zu einem großen Fest. Dankbar ist zu vermerken, dass die Erhaltung dieses Juwels einer Gruppe von Leuten unter Prof. Gustav Auzinger ein Herzensanliegen ist.

KUSTOS HARALD R. EHRL

In luftiger Höh' – Restaurierung des Marmorsaaldaches 2021

Schon beim Blick hinauf konnte einem schwindelig werden - emsig wurde im Frühjahr 2021 hoch über dem Stiftshof und dem Prälatengarten gearbeitet. Der Grund: Das Dach des Marmorsaales wies große Schäden auf und lt. einer Begutachtung von Renato Zambelli, der das Dach besichtigte, bestand dringender Handlungsbedarf, da eine Sturmsicherheit nicht mehr gewährleistet werden konnte.

Nach zahlreichen Gesprächen mit der zuständigen Landeskonservatorin Ing. Mag. Petra Weiss konnte eine Lösung für die Reparaturen der schadhaften Stellen gefunden werden. Entschieden wurde eine Kompromisslösung zwischen einer kompletten Neueindeckung und einer bloßen Ausbesserungsarbeit. Bei der gewählten Variante wurde nun der obere Bereich des Daches neu eingedeckt, was zur Folge hat, dass für einige Jahre ein Farbrunter-

schied ersichtlich sein wird. Das nun verwendete Kupfer wird in seiner Farbigkeit auch nicht mehr schwarz werden, sondern einen warmen Anthrazitton annehmen (dies hat mit den zur Vergangenheit geänderten Luftverhältnissen zu tun). Es wird sich dadurch ein geringer Farbunterschied ergeben, der zu Beginn nicht zu verhindern ist und mit den Jahren immer weniger „ins Auge fallen“ wird.

Die Dauer der Arbeiten dauerten von Anfang April bis Ende Juni. Bei der Restaurierung wurde eine sogenannte Spiegel-Bahnendeckung

(Tafeldeckung) durchgeführt. Die neue Norm schreibt eine Deckung von 50 Zentimeter Bahnen statt der derzeitigen 80 Zentimeter vor. Abgenommen und restauriert wurden auch die drei Dachspitzen und die Wetterfahne.

Für die Neudeckung wurde kein Gerüst vom Boden aus benötigt, sondern es wurde mittels einer Scherenbühne und einem umlaufenden Steg am Dach selbst gearbeitet. Die Kosten der Restaurierungsarbeiten beliefen sich auf rund 220.000 Euro.

BERNADETTE
KERSCHBAUMMAYR



Harald R. Ehl und Renato Zambelli halten die Zeitkapsel in luftiger Höh'.

Alte Pfade – Frischer Wind

Das Stift St. Florian hat auch heuer wieder an der Aktion zum „Tag des Denkmals“ teilgenommen. Die Sonderausstellung „IMMER. NOCH. DA. 950 Jahre Augustiner-Chorherren in St. Florian“ gibt bereits Einblicke in die lange Geschichte unseres Klosters. Zum Tag des Denkmals sollte das Bild noch abgerundet und die Beziehung zwischen Stift und Markt sowie der inhaltliche Wandel in der Patronanz des Hl. Florian dargestellt werden.

Ausgangspunkt war die Krypta, wo die Vita des Hl. Florian im Mittelpunkt stand, aber auch die Entwicklung des Klosters in der Frühzeit und im Mittelalter. Valeria und die selige Wilbirg durften nicht fehlen, um der Bedeutung dieser außergewöhnlichen Frauen ihren Platz zu geben. Weiter ging es in die Gruft zum Grabstein von Propst Peter Maurer, einem Mann, der nicht nur für das Stift eine wichtige Rolle spielte, sondern auch für den Ort und dessen Entwicklung zum Markt.

Vorbei am Schlagerhaus führte der Weg zum Marktplatz, der bereits in der Marktordnung Propst Peter Maurers in seiner heutigen Form definiert wurde, ebenso wie die Grenzen des Marktes. Er ist umgeben von Häusern, die in ihrer Existenz teilweise bis in diese Zeit zurückgehen. Die Genese der Gemeinde, das alte und das neue Gemeindeamt, die Veränderung der Aufgaben im Laufe der letzten 250 Jahre, aber auch die Gegenwart der Gemeinde als Ort mit hoher Lebensqualität am Fuße des Stiftes wurden beleuchtet.

Geendet hat die Führung in der ehemaligen Spitalskirche St. Johann, die über der sogenannten Florianiquelle steht, bekanntlich jener Quelle, die laut Legende entsprungen ist, um die Ochsen zu laben, die den Karren mit dem Leichnam des Hl. Florian hierhergebracht haben. Der Anfang der Floriani-Geschichte auf Florianer Boden, der Ort, wo jede Wallfahrt hinging, noch bevor sie weiterzog zum Grab des Heiligen.

39 Teilnehmer waren begeistert und € 133,20 tragen als Spende wieder einen kleinen Teil zur Erhaltung der Kulturgüter des Stiftes bei.

In den letzten Wochen konnten wir im Stift allgemein eine erhöhte Besucherfrequenz feststellen, vor allem in der Sonderausstellung dürfen wir vermehrt Besucher aus den verschiedenen Pfarren des Stiftes, aber auch aus anderen Orten begrüßen. Auch bei unseren klassischen Stiftsführungen und in der Jungen Kulturvermittlung freuen wir uns über steigende Gästezahlen im Haus.

ALEXANDRA
ENGELBRECHTSMÜLLER

25 JAHRE POLIZEISEELSORGE IN ÖSTERREICH

Am 13. Juli 2021 feierte die Polizeiseelsorge Österreich ihr 25-jähriges Bestehen mit einem Dankgottesdienst in der Stiftskirche St. Florian.

Den Dankgottesdienst feierte Diözesanbischof Manfred Scheuer mit Militärbischof Werner Freistetter, dem Propst des Stiftes St. Florian und Landespolizeiseelsorger für Oberösterreich Generalabt Johann Holzinger und dem Bundeskoordinator der Polizeiseelsorge Diakon Roman Dietler.

Beim anschließenden Festakt waren unter anderem Landeshauptmann a. D. Josef Pühringer, St. Florians Bürgermeister Bernd Schützeneder, der ehemalige Bürgermeister Robert Zeitlinger, Landespolizeidirektor-Stv. Erwin Fuchs, Generalmajor Franz Gegenleitner, Oberösterreichs Militärkommandant Brigadier Dieter Muhr, Markus Diesenreither vom Roten Kreuz St. Florian und Bezirksfeuerwehrkommandant Helmut Fördermayr sowie der Kommandant des Abschnitts Enns Hannes Ömer unter den Ehrengästen.



*Die Zeiten sind nicht leer,
und sie rollen nicht
spurlos durch unser
Empfinden.*

Hl. Augustinus

Im Gespräch

Lieber Martin – du bist jetzt ziemlich genau seit einem Jahr als Wirtschaftsdirektor bei uns im Stift – was fällt dir als erstes ein, wenn du an dieses vergangene Jahr denkst?

Als aller erstes möchte ich ein ganz großes DANKE an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter richten. 2020/21 war sicherlich für alle ein schwieriges Jahr – privat wie beruflich und ich möchte auf diesem Weg wirklich meine Dankbarkeit für alle Anstrengungen und Bemühungen zum Ausdruck bringen. Vor allem auch jenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die ich bei der täglichen Arbeit weniger treffe.

Was sind besondere Herausforderungen eines Betriebes bzw. einer Organisation wie dem Stift?

Da ist sicher als erstes diese unglaubliche Vielfalt an Anknüpfungspunkten zu nennen, im Innen wie im Außen. Und auch die vielen verschiedenen Interessen. Das Netzwerk ist sehr komplex – viel komplexer als bei einem anderen Wirtschaftsbetrieb. Es gibt viele Ansprüche, die an das Stift herangetragen werden. Umso wichtiger sind die partnerschaftlichen Beziehungen beispielsweise zur Gemeinde, zum Bundesdenkmalamt oder zur Diözese.

Was ist das Ziel dieser Bemühungen?

Das Ziel ist es dem Stift eine wirtschaftliche Grundlage zu geben, um im ganz eigentlichen Sinn des Auftrages des Klosters das Leben und Wirken der Chorherren im Stift nachhaltig zu sichern. Ihr Fokus liegt auf der seelsorglichen Arbeit im Stift und den 33 inkorporierten Pfarren.

Stichwort Nachhaltigkeit – spielt dieser Begriff eine besondere Rolle – auch in der Wirtschaft des Stiftes?

Ja natürlich – bei einer Institution, die seit so vielen Jahrhunderten in der Region eine so bedeutende Rolle spielt, ist dies der Leitgedanke.

Ein Beispiel?

Außenstehende sind uns immer wichtig. Im Moment entstehen im St. Florian viele Bauvorhaben, teilweise auch auf Grund des Stiftes oder ehemaligem Grund des Stiftes. Um den nachhaltigen Betrieb des Stiftes zu sichern, vermieten wir auch selbst Wohnungen. Ein aktuelles Beispiel ist das Immobilienprojekt am sogenannten Rübenspitz in St. Florian: Was uns hier äußerst wichtig war, ist leistbares Wohnen zu schaffen. Das heißt die Mieten so zu gestalten, dass es preislich für uns Sinn macht, aber auch für die Mieter gut erschwinglich ist/ bzw. auf Dauer auch bleibt.

So viele berufliche Dinge... was macht ein Wirtschaftsdirektor in seiner Freizeit?

Ich bin sehr gerne in der Natur unterwegs, beispielsweise beim Wandern...

Ich hörte auch, dass du Organist bist – hast du auch schon an der Brucknerorgel gespielt?

(lacht) - Organist ist wohl übertrieben, aber, ja, ich spiele sehr gerne Orgel. Die Brucknerorgel überlasse ich aufgrund der Sorge um die Reputation des Instrumentes und der großen kirchenmusikalischen Tradition in unserem Stift besser unseren Organisten – die haben das bestens im Griff.

Zum Abschluss: Hast du schon einen Lieblingsplatz im Stift?

Das ganze Haus ist ein Kunstwerk – es gibt so viele schöne Plätze. Das Folgende klingt jetzt vielleicht etwas einfach, aber ich bin sehr gerne in der Stiftsküche – ich freue mich jeden Tag sehr aufs gute Essen und bei Schönwetter auf die Nachspeise und einen Plausch mit den Kolleginnen im Novizengarten.

IM GESPRÄCH MIT MARTIN SPIESBERGER WAR
BERNADETTE KERSCHBAUMMAYR



Neue PV-Anlage für das Sägewerk

Das Sägewerk hat dieses Jahr den ersten Schritt zu einem energieautarken, ökologisch-nachhaltigen Betrieb gesetzt. Denn es wurde eine neue 100-kWp-Anlage auf das Dach der Betriebsstätte gesetzt, die den überwiegenden Strombedarf decken und den Überschussanteil ins Netz liefern wird.



Berühmter Opernsänger zu Besuch

Anfang Oktober hatten wir prominenten Überraschungsbesuch: Thomas Hampson, einer der berühmtesten Opernsänger, war zu Gast im Stift. Es durfte natürlich auch ein Besuch auf der Brucknerorgel bei Stiftsorganist Dr. Klaus Sonnleitner nicht fehlen.



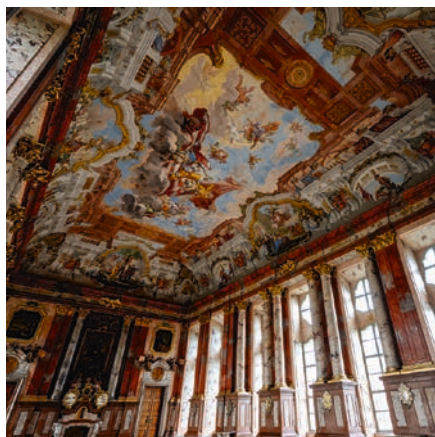
Renovierung der Marienkapelle

Was fast wie eine Kunstinstallation anmutete, war die zum Schutz gegen den Staub eingehüllte Orgel der Marienkapelle. Deren stark verschmutzte und auch von Schimmel befallenen Wände und Decke wurden ab Ende Juni von Restaurator Herbert Schwaha und seinem Team einer gründlichen Renovierung unterzogen. Ab sofort kann die Marienkapelle wieder besichtigt und benützt werden.

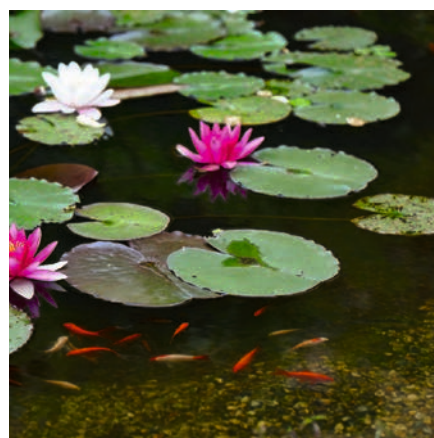
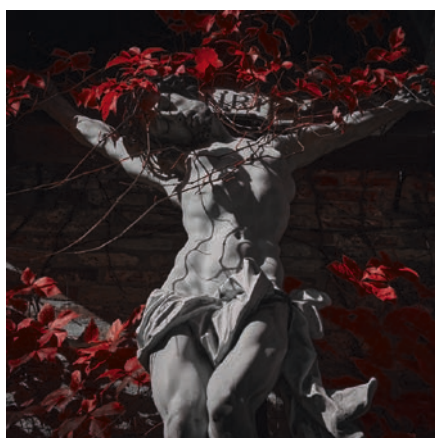
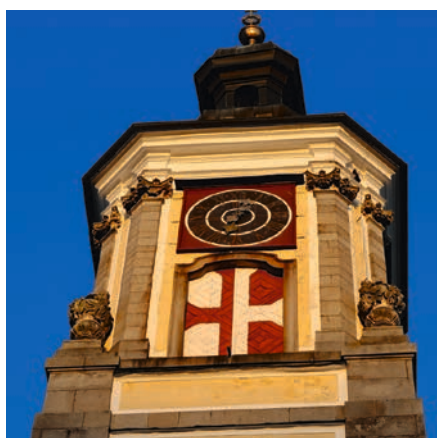


Anton Bruckners 125. Todestag

Zum 125. Todestag von Anton Bruckner am 11. Oktober hat Augustinus Klein einen Kranz gebunden und diesen zum Gedenken bei der Büste im Literaturgarten aufgehängt. Mit diesem symbolischen Akt wollte Augustinus Klein das Andenken an den großen oberösterreichischen Komponisten wahren.



**Erleben Sie das
Stift St. Florian
von seiner
schönsten
Seite.**



stift-st-florian.at



Ein Haus voller spannender Ein- und Ausblicke und verschiedener Blickwinkel. Schicken Sie uns Ihre schönsten Momente im und ums Stift St. Florian. Per Whatsapp an +43 660 18 33 554 oder verlinken Sie uns auf Instagram oder Facebook mit @stiftstflorian

„Du führst mich hinaus ins Weite,
du machst meine Finsternis hell“ (Psalm 18)

Der GOTT allen Lebens hat unseren lieben Mitbruder,
Herrn Konsistorialrat,

Georg Atzlesberger

Augustiner-Chorherr des Stiftes St. Florian,
langjähriger Wirtschaftsdirektor des Stiftes,
Träger des goldenen Verdienstzeichens des Landes Oberösterreich
und der Wirtschaftsmedaille der Wirtschaftskammer Oberösterreich in Silber,
Gildemeister des Philatelistenvereins St. Gabriel
Feuerwehrkurat der FF Nettingsdorf

am Donnerstag, 15. Juli 2021 zur himmlischen Ruhe gerufen.

Georg Atzlesberger wurde am 26. April 1942 als zweites von 6 Kindern in Linz geboren. Nach dem Besuch des Petrinums wurde er am 27. August 1960 im Stift St. Florian eingekleidet. Das Studium der Theologie absolvierte er an der Universität Salzburg und in der Hauslehranstalt des Stiftes. Nach der Ewigen Profess im Jahre 1964 empfing er die Priesterweihe am 4. Mai 1966 durch Bischof Zauner.

Er war dann als Kaplan und Pfarrer in Mauthausen mit viel Engagement und Liebe bis 1989 tätig.

Im Jahr 1989 wurde er von Propst Neuwirth ins Stift gerufen, wo er die Aufgaben des Hofmeisters, Küchenmeisters und Gastmeisters ausübte. Von 1994 bis 2012 war er dann als Wirtschaftsdirektor des Stiftes für alle betrieblichen Angelegenheiten zuständig. Seine Genauigkeit und die Begegnung mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern war ihm immer sehr wichtig.

Er war bis zum Schluss seelsorglich tätig: In der Pfarrexpositur Berg an der Krems war er seit 1989 bis zuletzt als Pfarrer verantwortlich. Dort wurde er lange Jahre von seiner Schwester, Sr. Pauline, als Pfarrassistentin unterstützt. Jeden Sonn- und Feiertag und auch oft während der Woche fuhr er mit großer Freude in „seine“ Pfarre. Noch am Dienstag, 13. Juli 2021 hielt er am Morgen im Stift die Kapitemesse.

Zu seinen Hobbys und Fähigkeiten zählte immer sein handwerkliches Geschick, das er sowohl in der Pfarre Mauthausen als auch im Stift zur Anwendung bringen konnte.

Die ganzen Jahre hindurch begleitete ihn seine Leidenschaft des Briefmarkensammelns, wo er besonderen Wert auf kirchliche Themen legte.

Die letzten Jahre waren von Krankheit (Darmerkrankung) geprägt. Mit diesen Problemen wusste er nicht gut umzugehen. Leider hat er sich im Zuge dessen von der Kommunikation in der Gemeinschaft zurückgezogen. Die Mitbrüder waren in Angst vor den Konsequenzen seiner Selbstisolation. Ein Sturz im Zimmer hatte leider bedrohliche Konsequenzen. Seine Kräfte reichten nicht mehr, um mit diesem Schicksalsschlag fertigzuwerden. Einen Tag nach der Einlieferung ins Krankenhaus verstarb er.

Wir werden ihn am Dienstag, 20. Juli 2021 um 9 Uhr beim Einsertor empfangen und zur Aufbahrung in die Basilika bringen.

In der Pfarre Berg wird für ihn am Montag, 19. Juli 2021 um 18:00 Uhr gebetet.

Wir beten für ihn am Dienstag, 20. Juli 2021 um 18 Uhr in der Stiftsbasilika.

Am Mittwoch, 21. Juli 2021 beginnt die Beisetzungsfeier um 13.30 Uhr mit dem Rosenkranz in der Basilika. Dann wird der Sarg vom Stiftshof in die Basilika geleitet, wo das hl. Requiem zelebriert wird. Anschließend erfolgt die Beisetzung am Priesterfriedhof des Stiftes.

St. Florian, 16. Juli 2021

**Propst und Konvent
des Stiftes St. Florian**

**Sr. Pauline und Gottfried, Geschwister
und alle Verwandten**

„Du guter und getreuer Knecht,
komm, nimm teil an der Freude deines Herrn“ (Mt 25,23)

Der GOTT allen Lebens hat unseren lieben Mitbruder,
Herrn Konsistorialrat,

Franz Lang

Augustiner-Chorherr des Stiftes St. Florian,
langjähriger Pfarrer in Asten, Ehrenringträger der Marktgemeinde Asten,
am Samstag, 17. Juli 2021 im 100. Lebensjahr in die himmlische Heimat gerufen.

Franz Lang wurde am 24. Februar 1922 als neuntes von elf Kindern in St. Martin i.M. geboren. Er besuchte das Untergymnasium in St. Florian und danach das Humanistische Gymnasium in Linz-Spittelwiese. 1942 wurde er zum Wehrdienst einberufen. In Russland wurde er 1943 verwundet und seinen Eltern wurde die Todesnachricht überbracht. In seiner Heimatgemeinde wurde bereits ein Totenbild gedruckt und ein Requiem gefeiert. Der schwer Verwundete war einige Monate im Lazarett und dann im Gefangenenlager zuerst südlich von Moskau, dann in Stalingrad bei jahrelangen Aufräum- und Aufbauarbeiten. Im Jahr 1947 kam er wieder in die Heimat zurück. Seine Eltern waren ganz überrascht, als er am 1. November 1947 in ihr Haus zurückkam. Da entschied er sich – durch die Kriegserlebnisse erst recht bestärkt – für den Priesterberuf.

Er trat 1948 in das Stift St. Florian ein, legte im Jahre 1951 die ewige Profess ab und empfing am 29. Juni 1952 durch Bischofskoadjutor Franz Sal. Zauner die Priesterweihe.

Bis 1953 folgten weitere theologische Studien und diverse Seelsorgsaushilfen. 1953 bis 1956 war er Kooperator in Attnang, 1956 bis 1963 in St. Peter a.W., 1963 bis 1966 in Goldwörth. Dort war er bis 1967 Pfarrer.

Am 4. Mai 1967 wurde er zum Pfarrer von Asten ernannt. Dort wurde ihm der Kirchenneubau zu einer herausfordernden und beglückenden Aufgabe. So ist das neue Pfarrzentrum Asten - St. Jakob entstanden. Mit allen Kräften setzte er sich unermüdlich für die Seelsorge, besonders bei den älteren und kranken Menschen, ein. Es gelang ihm der Aufbau der Katholischen Aktion mit den verschiedenen Gliederungen. Er schaffte es, zu der rasch anwachsenden Bevölkerung, die in seiner 30-jährigen Zeit als Pfarrer von 2300 auf 6000 Einwohner angestiegen war, durch unzählige Hausbesuche Kontakt aufzunehmen und viele Menschen in das Pfarrleben zu integrieren. Seine soziale Ader zeigte sich, als er die alte Volksschule aufkaufte und den ersten Kindergarten in Asten schuf.

Mit dem 75. Lebensjahr trat er vom Amt des Pfarrers zurück und konnte noch viele Jahre lang als Kaplan an der Seite des neuen Pfarrers segensreich wirken. Soweit es seine Kräfte erlaubten, half er in der Pfarre unterstützend mit, vor allem bei den Senioren und in der Krankenseelsorge. Unzählige Besuche und Gespräche machten ihn zu einem sehr beliebten Seelsorger. In den letzten Jahren erreichte er noch viele Menschen durch persönliche Briefe und Glückwunschschreiben. So nahm er Anteil an ihrem Geschick.

Franz Lang war ein großer Marienverehrer und ein eifriger Beter. Er interessierte sich immer für das Stift und die Anliegen der Mitbrüder. Zwar hatte er in Glaubenssachen entschiedene Meinungen, was ihn nicht hinderte, viel Verständnis für alle aufzubringen. Er war konsequent in seiner Haltung, wo er vieles nicht annehmen konnte, aber er ließ Platz für andere Meinungen. Wir danken ihm für sein Vorbild als Priester und sein Beispiel als Beter.

In der Pfarre Asten wird er am Donnerstag, 22. Juli 2021 in der Neuen Kirche von 9:00 bis 18:00 Uhr zum persönlichen Abschied aufgebahrt werden. Um 19:00 Uhr wird für ihn ein Gottesdienst gefeiert.

Am Freitag, 23. Juli 2021 werden wir ihn im Stift um 9:45 Uhr beim Einsertor empfangen und dann zum Requiem in die Basilika geleiten. Anschließend erfolgt die Beisetzung am Priesterfriedhof des Stiftes.

In seinem Sinne bitten wir von Kranzspenden abzusehen und dafür die Turmsanierung der alten Pfarrkirche in Asten zu unterstützen.

St. Florian, 19. Juli 2021

**Propst und Konvent
des Stiftes St. Florian**

**Im Namen aller
Verwandten**



Aus Liebe zum Haus

Der Adlerbrunnen



Als 1747 mit dem Bau des Bibliothekspavillons der Stiftshof geschlossen wurde, stellte sich die Frage nach der Gestaltung des Brunnens im Zentrum des Hofes. Um 1748 entstanden zwei Brunnenprojekte, die später wegen ihrer Kostspieligkeit von Propst Johann Georg Wiesmayr abgelehnt wurden.

Der erste Entwurf von Carl Anselm Heiß zeigt in der Mitte des Brunnens eine hohe Wolkensäule, auf der ein hl. Florian thront. Das Wasser sollte aus dem von einem Putto gehaltenen Löscheimer des Heiligen in das Becken herab stürzen. Beim zweiten Entwurf, der einen aufwendigen Brunnenobelisken vorsah, fehlte ein inhaltlicher Bezug zum Stift. Zum Zug kam schließlich ein dritter, viel bescheidenerer Plan von unbekannter Hand aus dem Jahr 1753. Nach dieser Vorlage errichteten die Steinmetzmeister Simon Heußler und Philipp Rämblmayr zwischen 1754 und 1757 das Brunnenbecken und die Brüstung, 1757 führte der Florianer

Bildhauer Johann Jakob Sattler, der Sohn des bedeutenderen Bildhauers Leonhard Sattler, den mittleren Aufbau aus. Auf einem Postament ruht eine Muschelschale mit vier Grotteskmasken, aus deren Mündern das Wasser in das Becken fließt. In der Schalenmitte liegt eine Kugel, um die sich eine drachenschwänzige Schlange windet. Diese speit aus ihrem geöffneten Mund Wasser auf den mächtigen Adler, der sich aus den Lüften gerade auf sie herablässt, um sie mit seinen Klauen zu packen.

Die Brunnenplastik dient nicht nur dekorativen Zwecken. Hinter dem einfachen Motiv vom Adler, der die Schlange überwindet, verbirgt sich eine differenzierte Symbolik. Korth sieht darin nach einer barocken Emblematik ein „Symbol für die List und die Kraft, mit der man der Versuchung von Anfang an zu widerstehen hat“. Verschiedentlich wurde der mit der Schlange kämpfende Adler auch als Bild des Kampfes des hl. Augustinus gegen die Häretiker (Pelagianer,



Donatisten, Manichäer) interpretiert. Weiters erinnert der Adler nach Korth an den Kaiseradler und weist als Wappentier des Stiftes auch einen konkreten Ortsbezug auf. Der Brunnen im Stiftshof ist damit auf mehrfache Weise mit seinem Standort verknüpft. Vielleicht hat Propst Johann Georg Wiesmayr, dessen umfassende Bildung und tiefe Spiritualität bekannt ist, selbst das gedankliche Konzept für den Brunnen entworfen, so wie einige Jahre zuvor jenes für das Deckenfresko der Stiftsbibliothek.

Dann freilich muss sich die Aufmerksamkeit des Betrachters auch auf die unmittelbar religiöse Bedeutungsebene des Motivs richten. Die Schlange als Symbol der Sünde umfängt die Kugel, also die Welt; der „untere“ Teil der Skulptur zeigt somit die vom Bösen gekettete, sündige Welt. Der von „oben“ kommende Adler befreit die Welt von der Schlange, also vom Bösen. Nicht zufällig findet sich der Adler, der als zur Sonne auffliegendes Tier die Auferstehung Christi und aller Christen ver-



sinnbildlicht, auf vielen Taufbecken. Die Figurengruppe könnte dann auch als Anspielung auf die zentrale christliche Botschaft von der Überwindung des Todes und der Sünde durch die Auferstehung Jesu Christi „gelesen“ werden. Der Stiftsbrunnen wäre in diesem Sinne eine Art profanes Taufbecken. Die Verknüpfung erfolgt über das Wasser, das als reinigendes Element sowohl im profanen (Brunnen) wie im spirituellen Bereich (Taufbrunnen) von Bedeutung ist. Wer seine Hände oder sein Gesicht im Stiftsbrunnen „äußerlich“ wäscht, so vielleicht der Gedankengang des Inventors, sollte angesichts der Brunnenfiguren auch an seine „innere“ Reinigung denken.

FRIEDRICH
BUCHMAYR



SPÄT ABER DOCH! UNSER CHORSTART IM JUBILÄUMSJAHR MIT DER FESTMESSE

Noch lange hatten wir im Stiftschor darauf hingefiebert, ob es doch etwas werden würde mit der großen Brucknermesse in f-moll an Pfingsten, aber je näher wir dem Datum kamen, desto klarer wurde es, dass die Bestimmungen es nicht zulassen würden, eine solch große Aufführung durchzuführen. Viele hatten zu Hause fleißig geprobt, die Probenaufnahmen für alle Stimmen waren von mir erstellt worden, aber die Lockerungen kamen zwei Wochen zu spät. An eine Aufführung samt Proben war nicht mehr zu denken, als quasi gerade erst zu Pfingsten die Pandemie-Bestimmungen deutlich gelockert wurden.

Danach allerdings galt es schnell aufzuwachen und alle Kräfte zu aktivieren, denn die Festmesse anlässlich der 950 Jahre Augustiner-Chorherren in St. Florian mit dem Passauer Weihbischof, sollte auch ein musikalisch reich geziertes Fest werden. Um das groß angelegte Programm gut zu bewältigen, hatten wir bereits im Jahresprogramm eine Kooperation mit dem Florianer Chor „Anklang“ beschlossen. Kompositionen von drei verschiedenen Regens Chori, die am Stift wirkten, standen auf dem musikalischen Programm. Beim Einzug wurde die Intrada Festiva von Augustinus Franz Kropfreiter (1936–2006) gespielt. Die fünfminütige fest-

liche Bläserfanfare ist reichhaltig mit Blechblasinstrumenten und Schlagwerk besetzt und zeigt mit ihrem bitonalen Kompositionsstil einen Aspekt moderner Musik. Die Messe in B-Dur von Franz Josef Aumann (1727–1797) bildete den zentralen Teil der Musik. Sein Kompositionsstil lässt ihn unschwer als Zeitgenossen der Brüder Haydn und Mozart erkennen. Am Ende stand für den Auszug die Vertonung des Psalms 93 von Martin Zeller (*1975). Hier wurden alle Musikerinnen und Musiker, die an der Messe beteiligt waren, nochmals vereint, um die groß angelegte Partitur zu bewältigen. Die Komposition gliedert sich in vier Teile auf. Ein balladenhafter erster Teil, dann eine Choralvariation über den Beckerschen Text zu Psalm 93 (Melodie nach dem Chor „Nun jauchzt dem Herren alle Welt“, GL 144) mit anschließendem Rezitativ. Eine große Fuge bildet den Abschluss, die in drei Themen den doxologischen Schlusstext des Psalms behandelt.

Nun war nach Pfingsten also Eile geboten. Es gab für die selten aufgeführte Messe von Aumann und die neue Komposition von Martin Zeller wieder Audioproben, mit denen man

auch zu Hause arbeiten konnte. In gerade mal vier Proben galt es, das große Programm zu bewältigen. Das ging natürlich nur mit etwas Arbeit auch zu Hause. Dankenswerterweise probte ja auch der Chor „Anklang“ zu seinen Probenzeiten und so konnte jeder, der die Zeit hatte, auch zwei Proben in der Woche besuchen. Alle legten sich mächtig ins Zeug und so kamen wir schnell und gut voran. Von null auf hundert war die Devise. Es bleibt mir nur nochmals meinen herzlichen Dank an alle Chormitglieder und auch an Gerhard Eder für die vorzügliche Probenkooperation auszudrücken. Ich habe wieder erfahren dürfen: Auf die St. Florianer ist einfach Verlass. Innerhalb kürzester Zeit konnten wir alles so einstudieren, dass wir mit Freude und Stolz auf der Empore stehen konnten. Schon nach der Generalprobe am Samstag wussten wir: Das wird schon werden. Die Messe am 27. Juni wurde für uns dann auch zu einem ganz besonderen Erlebnis. Alle waren hoch konzentriert und sangen voller Leidenschaft die unbekannten, neuen Werke, welche so rasch einstudiert worden waren. Schwerarbeit leistete auch Andreas Etlinger an der Orgel, der nicht nur liturgisch alles in Form brach-



Foto: Andreas Etlinger



CÄCILIENKONZERT AM 21. NOVEMBER UM 16.30 UHR

te, sondern auch noch einen gewaltigen, virtuosens Orgelpart in der Komposition Psalm 93 meistern musste. So freuten sich nicht nur alle über den außergewöhnlichen Auftritt, sondern sich auch darüber, dass am Ende alles gut überstanden war.

So schnell, wie es losging, war es dann auch schon wieder zu Ende, denn bereits zwei Wochen später kam die Sommerpause, endlich war auch das Reisen wieder möglich und so blieb dem Regens Chori, als alle seine Sängerinnen und Sänger wieder ausgeflogen waren, nur übrig, neue Pläne zu schmieden und sich auf die nächsten Auftritte auch kompositorisch vorzubereiten. Diese stehen schon vor der Tür (siehe nebenstehende Ankündigung) und sollen das Jahr, so uns der „Strom“ nicht wieder abgedreht werden wird, auch noch festlich und stimmungsvoll zu Ende bringen.

MARTIN
ZELLER

Vier Chöre aus St. Florian gestalten gemeinsam das diesjährige Cäcilienkonzert. Der Raum der Basilika erfüllt sich mit Klängen von verschiedenen Plätzen aus und hüllt das Publikum in einen quadrophonischen Klangraum. Ein Abend, um in meditativen Klängen zu baden. Worte und Gesang, die in Resonanz mit den göttlichen Sphären gehen; der Engelsgesang als Vermittlung zwischen Himmel und Erde. Natürlich streben fast alle Kompositionen, Musikerinnen und Musiker nach dieser himmlischen Resonanz. Seit jeher gibt es Worte, die als besonders kraftvoll und wertvoll erachtet und in Ritualen gebetet und gesungen werden, wie die, welche die Engel selbst gesungen haben sollen. Die christliche Kultur basiert auf der Jüdischen, und diese scheint wohl sogar verwoben zu sein mit ägyptischem Wissen, das zu Echnatons Zeiten gelehrt wurde als ein ältestes Zeugnis des Ein-Gott-Glaubens. Auch in anderen Religionen finden wir ähnliche „Worte der Kraft“, die zur Beschreibung, aber auch zum „Erfahrbar machen“ der göttlichen Herrlichkeit angewandt wurden. Neben den uns gut bekannten christlichen Texten werden in diesem Konzert also auch einige Phrasen aus anderen Religionen und Kulturen erscheinen, die aber immer einen vergleichbaren Inhalt und das gleiche Ziel verfolgen. Neben zwei dreichörigen Werken von Giovanni Gabrieli und einem gregorianischen Choral kommen neue Kompositionen von Martin Zeller zur Uraufführung, die speziell für den Klangraum der Basilika und die vier Chöre des Abends komponiert wurden. Texte in lateinischer, hebräischer, aramäischer, altägyptischer Sprache und sogar ein Mantra in Sanskrit werden zu Gehör gebracht.

Mitwirkende des Abends:

Schola Floriana (Matthias Giesen) || **Pappalatur** (Stefanie Spanlang, Lydia Zachbauer)

Chor „Anklang“ (Gerhard Eder) || **Stiftschor** (Martin Zeller)

Hauptorgel (Andreas Etlinger) || **Chororgel** (Matthias Giesen)

Saxophon (Sylvio Zondler) || **Trompete** (Marbod Hans)

Schlagwerk (Engelbert Gagl) || **Klangschalen** (von Chormitgliedern gespielt)

Gesamtleitung Martin Zeller

von links: Stephan Pollhammer (2. Preis), Pierre Offret (1. Preis) und Gabriel Dissenha (3. Preis)

Internationaler Orgelwettbewerb Augustinus Franz Kropfreiter

Insgesamt 14 Bewerber:innen internationaler Herkunft von den USA und Brasilien über Frankreich, Italien, Deutschland und Österreich bis nach Japan haben sich zur Teilnahme am Wettbewerb, der von 1. bis 4. August 2021 an der Brucknerorgel stattgefunden hat, gemeldet. Er war dem Florianer Komponisten Augustinus Franz Kropfreiter (1936–2003) zum 85. Geburtstag gewidmet.

Aus den eingesendeten Video- bzw. Tonaufnahmen wurden von der sechsköpfigen Jury unter Wahrung der Anonymität sieben Teilnehmer:innen ausgewählt, in der 2. Runde des Wettbewerbs in St. Florian anzutreten – und vier davon schließlich im Finale. Vor der Jury (Prof. Manfred Tausch, Prof. Matthias Maierhofer, Mag. Elke Eckerstorfer, MMag. Peter Peinstingl, Mag. Andreas Etlinger und Dr. Klaus Sonnleitner als Vorsitzendem) und dem Publikum wurde das Pflicht- und Wahlprogramm dargeboten und die intensive Beschäftigung mit der Musik war deutlich zu hören, ebenso die Freude an den Werken Kropfreiters!

Die drei ausscheidenden Kandidat:innen wurden mit Konzerteinladungen, Urkunden und kleinen Notengeschenken geehrt: Magdalena Moser aus der Steiermark (die schon verschiedentlich als Preisträgerin renommierter Wettbewerbe hervorgetreten ist), Katharina Zauner aus Oberösterreich und Kasimir Sydow aus Deutschland.

Im Finale waren die berühmte Toccata francese von Kropfreiter sowie eine sei-



ner Choralpartiten zu hören. Ihre ganz eigenen Vorlieben konnten die jungen Organisten in einem freigewählten großen Stück aus der Zeit der musikalischen Romantik zeigen. Die Durchführung geriet auch durch einige Pannen zu einem äußerst spannenden Ereignis, dem sich allerdings sämtliche Spieler bravourös stellten. An der Orgel trat etwa unmittelbar vor dem Finale ein Heuler auf, der durch ein kaputtes Tonventil zustande gekommen war.

Die Spieler zeigten sich und die Brucknerorgel von ihrer besten Seite und bewiesen damit – wie auch schon in den Vorrunden – das äußerst hohe Niveau des Teilnehmerfeldes. Juryvorsitzender Dr. Klaus Sonnleitner betonte die Knappheit der Entscheidungen und die herausragenden Leistungen aller Teilnehmer.

Eine besondere Aufwertung erfuhr die Veranstaltung durch die Anwesenheit der Repräsentanten der Stifter der Preise, welche die Verleihung vornahmen und auch

Grußworte an die Anwesenden richteten. Der Präsident des oö. Landtags, Wolfgang Stanek, überreichte den 1. Preis (€ 4.000,-) an Pierre Offret aus Paris – Bürgermeister Bernd Schützeneder den 2. Preis (€ 3.000,-) an Stephan Pollhammer aus Hallein und Dr. Helmut Rogl von der Oberösterreichischen Versicherung AG den 3. Preis (€ 2.000,-) an Gabriel Dissenha aus Brasilien und derzeit in Graz studierend – außerdem wurden kleine Notengeschenke überreicht sowie Konzerteinladungen in Aussicht gestellt, auch für den Viertplatzierten, Lars-Simon Sokola aus Deutschland.

Ein Empfang im Altomontesaal bildete den Abschluss des Abends, an dem noch angeregt diskutiert wurde. Der Wettbewerb trug zweifellos dazu bei, in der internationalen Orgelwelt die Namen St. Florian und Augustinus Franz Kropfreiter weiter zu verbreiten!

KLAUS
SONNLEITNER

“Soli Deo Gloria“ – die erste Dissertation über Augustinus Franz Kropfreiter

Als Teil des Rahmenprogramms zum Jubiläum „950 Jahre Augustiner-Chorherren in St. Florian“ und aus Anlass des 85. Geburtstages des „Florianer Hauskomponisten“ Augustinus Franz Kropfreiter (1936–2003) fand, wie nebenstehend beschrieben, im August mit großem Erfolg ein Internationaler Orgelwettbewerb statt. Erdacht und organisiert hat diesen Stiftsorganist und Augustiner-Chorherr Klaus Sonnleitner. Nicht nur als Nachfolger des bekannten oberösterreichischen Komponisten an der Brucknerorgel, sondern quasi auch als sein musikalischer Biograf. Denn in den vergangenen Jahren hat Klaus Sonnleitner an der Universität „Mozarteum“ in Salzburg (die durch das Musikstudium auch seine erste „Alma Mater“ ist) eine **Dissertation** über Kropfreiter geschrieben. Mit dieser hat er im Rahmen des Wissenschaftlichen Doktoratsstudiums und nach Absolvierung der Rigorosen Ende März den akademischen Grad eines Doctors of Philosophy – PhD erhalten. Die Arbeit über den fleißigen Tonschöpfer, von dem über 500 musikalische Werke dokumentiert sind, wird im nächsten Frühjahr auch als Buch herauskommen.



Sonnleitner erzählt der Kirchenzeitung der Diözese Linz: „Nach dem Tod Kropfreiters 2003 habe ich den musikalischen Nachlass im Stift sortiert – auch die Korrespondenz, die Schriftstücke waren sehr umfangreich.“ Für die Aufarbeitung hat der Musiker und Priester etwa **13.000 Schriftstücke ausgewertet (Foto: Stapel sortierter Briefe aus dem Kropfreiter-Nachlass auf dem Bruckner-Harmonium)**. „Eine weitere wichtige Quelle sind Experteninterviews, die ich über Kropfreiter mit bekannten Komponisten und Musikern geführt habe, die ihn gut gekannt haben. Einige wichtige Gesprächspartner sind schon verstorben, zum Beispiel Balduin Sulzer, Rupert Gottfried Frieberger und Fridolin Dallinger.“ Die Arbeit mit über 550 Seiten und Illustrationen enthält eine umfangreiche Werkliste, die alle Kompositionen Kropfreiters chronologisch umfasst, und viele Zusatzinformationen wie zum Beispiel Aufführungsdaten, Briefzitate und Kritikausschnitte. Kropfreiter hat für beinahe alle Instrumente und Besetzungen komponiert – auch Symphonien. „Besonders bekannt ist er für sein Orgelwerk – viele Kompositionen sind trotz der modernen Tonsprache sehr berührend und tief empfunden.“



Schola Floriana mit Konzerten in Linz und Innsbruck

Nach der musikalisch sehr entbehrungsreichen Zeit im Winter und Frühjahr dieses Jahres hatte die Schola Floriana heuer die Möglichkeit, am 18. Juni gemeinsam mit dem slowakischen Organisten Stanislav Šurin in der Pfarrkirche zur Hl. Familie in Linz in einem Konzert aufzutreten. Dabei erklangen Gregorianische Choräle u.a. zu Orgelmusik aus der Slowakei sowie von F. Mendelssohn Bartholdy. Das Publikum zeigte seine Freude über das wieder stattfindende Konzert, nachdem es corona-bedingt bereits zweimal verschoben werden musste.

Am 30. September sang die Schola ein Konzert in der Hofkirche in Innsbruck, hier begleitet von Prof. Reinhard Jaud an der Ebert-Orgel. Dieses Instrument gilt als die älteste Orgel Österreichs (1558) und verfügt über einen ganz besonders schönen und reizvollen Klang. Es war eine große Ehre für uns, in dieser bedeutenden Kirche und begleitet von diesem Instrument singen zu dürfen. Die Schola sang Werke der mittelalterlichen Mehrstimmigkeit sowie zwei fünfstimmige Motetten von Jacobus Gallus und das vierstimmige Salve Regina von Giovanni P. da Palestrina. Für den Herbst ist ein Konzert in Wolfsbach/NÖ und die Mitwirkung beim Cäcilienkonzert mit allen Florianer Chören am 21. November in der Stiftsbasilika geplant. Weiters gestaltet die Schola Floriana die Roratemesse am 3. Adventssonntag.

MATTHIAS
GIESEN

Nach dem großen Festkonzert gab es ein gemeinsames Foto mit Landeshauptmann Thomas Stelzer und Franz Welser-Möst.



DIE ST. FLORIANER SÄNGERKNABEN IM JUBILÄUMSJAHR 2021

Nach der Unsicherheit im Frühjahr konnten alle geplanten Sängerknaben-Aktivitäten im Jubiläumsjahr durchgeführt werden bzw. wird dies auch im Herbst und im Advent hoffentlich der Fall sein.

Bei der Sonderausstellung „IMMER. NOCH. DA.“ sind die Sängerknaben ja mit einer Vitrine im Sommerrefektorium und einem „Tipi“ im Stiftshof, das eine Audio- und Videopräsentation bietet, vertreten.

Ein erster musikalischer Höhepunkt war sicherlich das große **Festkonzert mit Franz Welser-Möst** am **11. Juni 2021** im Marmorsaal, bei dem die Sängerknaben gemeinsam mit dem Brucknerorchester Linz die d-Moll-Messe von Anton Bruckner aufführten (Solisten: St. Florianer Sängerknaben, Sopran / Alois Mühlbacher, Alt / Matthäus Schmidlechner, Tenor / Klemens Sander, Bass).

Beim Sommerkonzert der Sängerknaben für alle Freunde und Förderer am **4. Juli** wurde u.a. das **neue Buch** über die Sängerknaben präsentiert: Unter dem Titel „**Die St. Florianer Sängerknaben – jung seit 1071**“ erschien ein 500 Seiten starker **Bildband** über die Geschichte des Knabenchores, verfasst von der Historikerin Sandra Föger-Harringer und dem langjährigen künstlerischen Leiter der Sängerknaben, Franz Farnberger.

Eine besondere Freude für die Sängerknaben war es, das diesjährige **Eröffnungskonzert der St. Florianer Brucknertage am 15. August** gestalten zu dürfen. Auf dem Programm standen geistliche Chorwerke mit Werken von Komponisten aus der reichhaltigen Musikgeschichte des Stiftes u.a. von Anton Bruckner und Augustinus Franz Kropfreiter.

Anlässlich des 950-Jahr-Jubiläums beleuchtet eine TV-Dokumentation die Sängerknabenzeit von Anton Bruckner und vergleicht seinen Alltag, als es nur drei Sängerknaben gab, mit dem heutigen Sängerknaben-Leben. Der Film begibt sich dabei auf Spurensuche: in das Geburtshaus Anton Bruckners nach Ansfelden, nach Hörsching, wo er Unterricht im Orgelspielen erhielt, nach St. Florian, wo er als Sängerknabe aufgenommen wurde und nach Kronstorf bei Steyr, wo er seine Tätigkeit als Schulgehilfe begann. Mit einer Reihe von sogenannten Reenactments wurden Bruckners Ausbildungsjahre in Szene gesetzt und mit dem Alltag der heutigen Sängerknaben verglichen. Ausschnitte aus der Messe am 4. Mai und dem Jubiläumskonzert am 11. Juni wurden in den Film integriert.

Die Präsentation des Filmes fand am 21. September 2021 im Rahmen des Internationalen Brucknerfestes statt, die erste Ausstrahlung war am 17. Oktober auf ORF III.

Am 5. Oktober waren die Sängerknaben noch einmal im Brucknerhaus zu hören, als sie gemeinsam mit dem Brucknerorchester bei der Aufführung der **3. Sinfonie von Gustav Mahler** mitwirkten.

Im Herbst fanden noch zahlreiche weitere **Chorkonzerte** statt, die im Frühjahr nicht möglich waren, auch gibt es im Jubiläumsjahr natürlich ein **Absolvententreffen** ehemaliger Sängerknaben, und zwar am 12. November.

Eine Reihe von Adventkonzerten wird das Jubiläumsjahr würdig beschließen.

WOLFGANG
GRUBER

JUNGE BRUCKNERTAGE 2021

Von 16. bis 21. August gingen erstmals die Jungen Brucknertage in ihrer neuen Form als Kooperation des Stiftes St. Florian mit den St. Florianer Brucknertagen über die Bühne. Eine bunte Vielfalt von Angeboten für alle Altersstufen ermöglichte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, sich ein eigenes, differenziertes Bild des berühmten Komponisten und seiner Zeit zu machen. Zahlreiche Referent:innen trugen mit ihrer Expertise und ihrer Begeisterung zum Gelingen dieses Pilotprojekts unter der Leitung von Mag. Lydia Zachbauer bei: So führte Joschi Auer Familien auf einen Spaziergang durch St. Florian, vom „Bruckner-Bankerl“ bis zur alten Volksschule am Marktplatz.

Edith Wregg forderte und förderte gemeinsam mit Praktikantinnen der Musik- und Kunst-Privatuniversität Wien die künstlerische Auseinandersetzung mit Bruckner und Bruckner-Bildern der Besucher:innen in Workshops und bei offenen Kreativstationen. Ursula Kopf nahm mit „Landler, Liadln, Lebenslust“ auf die volksmusikalischen Wurzeln des Komponisten Bezug, es wurde wild getanzt! Katharina Eckerstorfer setzte mit ihren Teilnehmer:innen Fragmente der 4. Symphonie auf Orff-Instrumentarium um. Markus Stumpner bot eine „Sängerknabe Toni“-Führung an, die Bruckner-Themenführung durch das Stift übernahm Jakob Andessner. An Jugendliche und junge Erwachsene richtete sich Klaus Laczikas Einführungsvortrag zur Vierten vor der Generalprobe mit dem Altomonte-Orchester.

Als Publikumsmagnete erwiesen sich einerseits die Orgelführungen von Andreas Etlinger, aber auch die beiden Bühnenformate. Das „Kinderwagen-Picknick-Konzert“ präsentierte den ganz Kleinen unter anderem das „Trio giocoso“ von Augustinus Franz Kropfreiter. Und das Kinder-Musiktheater „Außen.VOR!“ des gebürtigen St. Florianer Musikers Severin Trogbacher unter Mitwirkung der Landesmusikschulen Enns und St. Florian kam in zwei ausverkauften Vorstellungen zur Uraufführung.

An einer Fortsetzung der Jungen Brucknertage für die kommenden Jahre wird bereits fieberhaft gearbeitet – bis zum 200. Geburtstag des Komponisten 2024 soll sich St. Florian als Heimat DES Kinder- und Jugendfestivals zu diesem Thema etablieren.

LYDIA
ZACHBAUER



Das Kinderwagen-Picknick-Konzert gab auch den Kleinsten die Gelegenheit, den Musiker:innen ganz nahe zu kommen.

RESTAURIERTER BRUCKNERFLÜGEL KEHRTE WIEDER HEIM

Nach 125 Jahren wurde der Brucknerflügel, an dem Anton Bruckner alle seine Sinfonien komponiert hatte, zum ersten Mal restauriert, um dann bei den heurigen Brucknertagen zum ersten Mal wieder bespielt zu werden. Vier Monate lang ist das Instrument beim Wiener Klavierbauer Gert Hecher komplett runderneuert worden: „Wir haben das Instrument weitgehend auseinander genommen und konnten sehr viel Originales retten, das hat uns überrascht und wahnsinnig gefreut. Auch die Hämmer konnten wir retten, man kann also den Originalsound wie bei Bruckner hören“, wird der Restaurator gegenüber den OÖNachrichten beim Klang Erlebnis nach rund 300 Arbeitsstunden emotional. Neu sind die Saiten und ein paar Holzteile des buchstäblich aus dem Leim gegangenen Bösendorfer.



Der Flügel soll künftig regelmäßig bei Konzerten gespielt werden.

VERSPÄTETE FIORI MUSICALI

Wir haben lange mit der Verschiebung gewartet und mussten dann doch die Reissleine ziehen. Von den ursprünglich geplanten fünf Konzertterminen konnten wir mit großen Anstrengungen wenigstens drei verwirklichen.

Am 8. Juni erklang im Marmorsaal das wohl beliebteste Programm der Konzertreihe. «Bach Privat» präsentiert erlesene Kammermusik für Cembalo und Violine solo. Ein Programm für Kenner und Liebhaber der Musik für Violine solo. Sergej Tcherepanov begeisterte zusammen mit Gunar Letzbor das Publikum, in dem wie in früheren Jahren auch ein hoher Anteil an jungen Gesichtern auffiel.

Ausnahmsweise fanden 2021 alle Konzerte im Marmorsaal statt. Das traditionell bespielte Sommerrefektorium präsentiert im Jubiläumsjahr eine Ausstellung. Erstaunlicherweise erklangen die feinen Stimmlinien des Kontrapunkts auch in der großzügigen Akustik des großen Marmorsaales transparent und übersichtlich.

Zum siebenten Male strömten Anfang Juli an die hundert Musiker aus aller Welt ins Stift, um sich an drei Tagen beim internationalen H.I.F.-Biberwettbewerb kennen zu lernen und sich in freundschaftlicher Atmosphäre zu messen. Trotz der strengen Virusregeln entwickelte sich heuer der Wettbewerb sehr erfreulich. Erstmals wurde die Veranstaltung im Altomontesaal durchgeführt. Der intime Rahmen dieses Prachtraumes hat die jungen Künstler offensichtlich zusätzlich motiviert. Die hochkarätige Jury hat schlussendlich mehrere Preisträger gekürt, die am 11. Juli ihre besondere Leistungen im zweiten Fiori-Konzert präsentierten. Die Begeisterung war umwerfend und viele glückliche Gesichter verließen nach 90 Minuten das Stift mit positiver Energie aufgelaufen und die Sorgen der neuen Realität vergessend.

Eigentlich wollten wir 2020 unser 20-jähriges Jubiläum feiern. Wir mussten damals das Jubiläumskonzert aus bekannten Gründen absagen. 2021 haben wir es endlich geschafft. Im Jahr 2000 erklang im Marmorsaal erstmals eine musikalische Blume. Damals musizierten die St. Florianer Sängerknaben und Ars Antiqua Austria Musik von J.S. Bach. Nach 20 Jahren wurde neben der



Gunar Letzbor beim Konzert im Marmorsaal.

protestantischen Musik des deutschen Meisters vor allem die durch und durch katholisch empfundene Musik des Augustiner-Chorherren Hauskomponisten F.J. Aumann präsentiert. Aumann lebte zur Zeit der Wiener Klassik und war mit den Gebrüdern Haydn befreundet. Zu seiner Zeit war er sehr bekannt und bewundert, seine Werke finden sich in der ganzen Habsburger-Monarchie verstreut.

A. Bruckner schätzte diesen Meister, er hat sicherlich einige Eigenheiten dieses Tonsetzers adaptiert und weiterentwickelt, wurden doch während Bruckners Aufenthalt im Stift Messen von Aumann noch regelmäßig musiziert.

Zum Festkonzert erklangen äußerst klangintensive und charmante Kammermusiken und auch Abschnitte aus seiner Festmesse «Parenti».

Die zwei bisherigen Covidjahre haben die Fiori Musicali stark beeinträchtigt. Die vielen Verschiebungen und Einschränkungen beginnen den sonst fruchtbaren Boden auszudörren. Lasst uns hoffen, dass sich die Zeiten wiederum zum Guten wenden und dass 2022 wiederum prächtige Musikblumen im barocken Ambiente des Augustiner-Chorherrenstiftes erblühen werden. Wir blicken positiv in die Zukunft und haben vier Termine beginnend ab 7. Mai geplant. Möge der Liebe Gott weiterhin seine schützende Hand über das Stift und auch über die Fiori Musicali halten!

GUNAR
LETZBOR



BERICHTE

AUS DEN PFARREN



Eine lebendige Gemeinschaft, die beGEISTert

PFARRE ASTEN

„Rebuilt“ – Neuausrichtung und Pfarrwachstum

Seit ca. fünf Jahren haben wir uns als Ziel gesetzt, die Kirchenbänke wieder voller zu bekommen und vor allem junge Leute anzusprechen. Dabei haben wir uns an den Büchern „Rebuilt“ (Michael White, Tom Corcoran, Nordamerika) und „Divine Renovation“ (James Mallon, Kanada) orientiert. Beide berichten davon, wie mit neuen Methoden ein Pfarrwachstum bewirkt werden könnte. Wir wollen als Pfarre Asten von diesen Pfarren lernen. Für Österreich gibt es zudem den kirchlichen Verein «Pastoralinnovation», der von Dr. Georg Plank geleitet wird. Mehrere österreichische Bischöfe (Innsbruck, Salzburg, Graz) begleiten bereits seit einigen Jahren Pfarren, die schon vor uns dieses Pfarrkonzept durchführten, durchaus mit Erfolg. Dabei werden sie von Erzbischof Lackner (Vorsitzender der österreichischen Bischofskonferenz) direkt unterstützt. Wir sind als Astner mit diesen Initiativen vernetzt.

Immer mehr Menschen, auch jüngere, finden durch die Alpha Kurse und die neugestalteten Familiensonntage zu Gott und zur Gemeinschaft im Glauben. So wurde uns vor zwei Jahren klar, dass wir als Kirche – global, sowie lokal als Pfarre – Vision brauchen (<http://pfar.re>). Vision ist ein Bild der Zukunft, das begeistert.

Die Vision für die Pfarre Asten ist...

“... eine lebendige Gemeinschaft um Jesus als Mittelpunkt, die Fernstehende anspricht und Suchende auffängt, in der sich jeder als Teil der Familie versteht, wachsen will in der Nachfolge Jesu, Gott und dem Nächsten dient und Zeugnis von der Freude des Glaubens gibt! Wir wollen andere Pfarren inspirieren, von ihnen lernen und uns mit ihnen vernetzen.” Oder kurz: “Jesus lieben. Anderen helfen. Jünger werden.”

MARIA KAMPTNER

Alle Informationen zu den Angeboten: <http://pfar.re>

Attnanger Kirchenfenster:
Drei Vater-Unser-Fenster

PFARRE ATTNANG

Kirchenfenster als Kunstwerke

Die junge Attnanger Pfarrkirche (erbaut von 1935 bis 1951) ist weitläufig und lichtdurchflutet. Besonders auffallend sind die 28 Fenster, die von der Wiener Künstlerin Lucia Jirgal (1914–2007) entworfen und gestaltet wurden und die damit dem Kirchenraum eine besondere Prägung gegeben hat. Die sieben Weltwunder der Antike sind in den dominanten Fenstern genauso zu finden, wie eine winzige Weihnachtsszene oder 33 verschiedene Vogelarten, der Engel Uriel mit dem Lichtglobus, genauso wie die sieben Sakramente oder der Himmelsmusiker König David. Seit 1952 befasste sich Jirgal mit diesem Großprojekt, als letztes wurden 1976 die drei mächtigen Hochaltarfenster eingebaut. „Immer wieder haben mich die detailreichen Fenster fasziniert und so begann ich zu recherchieren“, erzählt Elisabeth Schöffl, die aus diesem Interesse heraus mit den Verwandten der Künstlerin und dem Stift Heiligenkreuz als Nachlassverwalter Kontakt aufnahm. Anhand der dabei gesammelten Fakten und Bilder wurde ein Informationsblatt über die Künstlerin und die Inhalte der Attnanger Fenster gestaltet. 2022 steht die Innenrenovierung der Pfarrkirche am Plan, wodurch die besonderen Fenster noch mehr zur Geltung kommen werden. Auch eine Ausstellung über die Künstlerin ist geplant, wozu sich schon ein Organisationskomitee gegründet hat. „Glaskunst von Jirgal findet man in vielen Kirchen. Aber selten hat sie so umfangreich und langjährig mit einer Pfarre zusammengearbeitet wie bei uns. Auch die Kreuzwegbilder stammen von ihr“, ist Schöffl stolz auf diese Attnanger Besonderheit, die in der Ausstellung auch den Besuchern vermittelt werden soll.

GERTRUD
SCHÖFFL



PFARRE FELDKIRCHEN

KFB-Wallfahrt: Unterwegs mit zwei Bussen

Erfreulicherweise konnte heuer nach einjähriger Pause die traditionelle Wallfahrt der Kath. Frauenbewegung der Pfarre Feldkirchen/D. wieder stattfinden. Rund 70 Wallfahrerinnen und Pfarrleiter Thomas Hofstadler waren in zwei Bussen unterwegs zur Wallfahrtskirche Maria Attersee.

In der kleinen Kirche hoch über dem Attersee, die nicht nur ein Barockjuwel, sondern wohl einer der schönsten Kirchenplätze in unserem Land ist, feierten wir den Wallfahrtsgottesdienst.

Bei einer kurzen, sehr interessanten Information zur Geschichte und Errichtung der Wallfahrtskirche durch den zuständigen Mesner erfuhren wir, dass das Marienbild am Hochaltar im Jahre 1622 als Verschlussbrett für einen Hühnerstall verwendet wurde. Da dieses Bild jedoch immer wieder umfiel, schlug die erzürnte Frau mit einer Axt auf das Bild ein. Es zeigte sich an der Schlagstelle am Hals der Gottesmutter und an der Stirn des Jesuskindes, ein blutroter Streifen, der sich nicht mehr wegwischen ließ und bis auf den heutigen Tag sichtbar ist.

Im Anschluss an den Gottesdienst fuhren wir weiter zum Mittagessen nach Vöcklamarkt. Gut gestärkt nutzten wir die freie Zeit, um den Attersee und das schöne Wetter zu genießen. Den Nachmittag verbrachten wir bei einer Schifffahrt auf dem Attersee.

Als wir wieder zu Hause in Feldkirchen ankamen, konnten wir nicht nur auf einen gelungenen Ausflug zurückblicken, sondern vor allem auf eine schöne Wallfahrt, bei der wir Bitten und Dank vor Gott getragen haben.

THOMAS
HOFSTADLER



Beim Wallfahrtsgottesdienst

PFARRE GOLDWÖRTH

Diakon Hans Reindl hat dritte große Fußwallfahrt geschafft

Trondheim in Norwegen war das Ziel der dritten großen Fußwallfahrt von Diakon Hans Reindl. Die Route führte ihn von Goldwörth über Bayreuth, Lübeck, Göttingen, Hannover, Flensburg, Hirtshals in Dänemark auf den Pilgerweg Olavsweg in Norwegen, der ihn die letzten 570 Kilometer zum Ziel seiner Wallfahrt leitete.

Bei der Frühmesse am 29. Juni erteilte Pfarrer Josef Pesendorfer Hans Reindl den Pilgersegen und wünschte ihm, dass er nach Erreichen seines Ziels gesund und heil, erfüllt von vielen Erlebnissen und Begegnungen wieder gut nach Hause kommen möge. Gleich im ersten Abschnitt wurde er witterungsmäßig hart auf die Probe gestellt, denn der Regen durchnässte ihn tagelang bis auf die Haut. Das Wetter besserte sich entscheidend, als Hans den Raum Lübeck erreichte; es regnete hauptsächlich nachts. Und ab Hannover schickte er nur noch „Jubelnachrichten“ nach Hause. Am 20. August setzte er von Hirtshals, dem nördlichsten Punkt Dänemarks nach Norwegen über und stieß sechs Tage später auf den bekannten Pilgerweg „Olavsweg“. Am Sonntag, 12. September erreichte Hans sein Ziel. Wie von ihm geplant und gewünscht kam er um 11 Uhr zum Gottesdienst im Nidarosdom in Trondheim an.

Für Hans war die Pilgerreise, bei der er 2730 Kilometer zu Fuß zurückgelegt hatte, ein vielschichtiges Erlebnis. Das rege Interesse der Nachbarn und Freunde tat ihm sehr gut. Er ist seiner Gattin Maria dankbar, die seine drei großen Pilgerreisen (Santiago de Compostela, Rom, Trondheim) immer mitgetragen hat. Überaus dankbar ist Hans natürlich dem Herrgott für die gute Führung und Schutz auf dem Weg.

GERHARD
RAMMERSTORFER



Diakon Hans Reindl vor dem Nidarosdom

GEBURTSTAGE UND JUBILÄEN

Am 24. Juli 2021 feierte
KonsR Ferdinand Reisinger,
Augustiner-Chorherr des Stiftes
St. Florian und Pfarrer von Hargels-
berg seinen **75. Geburtstag**.



Am 12. Dezember 2021 feiert
KonsR Franz Schauer,
Augustiner-Chorherr des Stiftes
St. Florian, seinen **65. Geburtstag**.





PGR-Obfrau Ingrid Pühringer, Pfarrer Reinhard Bell mit dem Erinnerungsbuch und Vorsitzender des Finanzausschusses Wolfgang Zauner



PFARRE LACKEN

Abschied von Pfarrer Reinhard Bell nach 15 Jahren

Die ganze Pfarrbevölkerung von Lacken dankte bei einem Festgottesdienst am 8. August 2021 für das segensreiche Wirken von Pfarrer Reinhard Bell, der ab 1. September seinen Dienst als Pfarrer von Mondsee beginnt. Pfarrer Bell war 15 Jahre Expositus von Lacken.

Der rührige Priester dankte in seiner Abschiedsansprache Bürgermeister David Allerstorfer sowie Altbürgermeister Franz Allerstorfer für die wohlwollende Zusammenarbeit bei der Rückführung der Kirche mit Pfarrhof an die Pfarre und für die Unterstützung bei allen baulichen Angelegenheiten. Der Pfarrbevölkerung dankte er für die gute Aufnahme vor 15 Jahren und die wertschätzende Gemeinschaft. Er bedankte sich bei allen Gruppierungen, Ministranten, Wortgottesfeier-Leiterinnen, bei allen Ehrenamtlichen und bei den Organisationen und Vereinen von Lacken für das gute Miteinander.

Bezugnehmend auf das Sonntagsevangelium betonte Pfarrer Bell, dass es Aufgabe der Kirche sei, fähige Frauen und Männer zu beauftragen, den Menschen das Brot des Lebens als Stärkung für Glauben und Leben zu geben.

Bürgermeister David Allerstorfer und Altbürgermeister Franz Allerstorfer bedankten sich bei Pfarrer Bell mit sehr persönlichen Worten und einem Tonkrug aus der Keramikstube Pührer in Pesenbach/Feldkirchen.

Der Vorsitzende des Finanzausschusses der Pfarre Lacken, Wolfgang Zauner, dankte im Namen des Pfarrgemeinderates Pfarrer Bell für sein intensives seelsorgliches Wirken, für die Predigten mit Herzblut und für die Ermutigung so vieler Ehrenamtlicher, vor allem der drei Wortgottesfeierleiterinnen. Zauner dankte für die baulichen Leistungen und betonte, dass Pfarrer Bell ein starkes Fundament

im Glauben und im guten Miteinander für eine gedeihliche Weiterentwicklung der Pfarre geschaffen hat.

Zum Abschied erhielt Pfarrer Bell, der auch ein begnadeter Sänger ist, ein von der Pfarrbevölkerung gestaltetes Erinnerungsbuch sowie einen Granitstein (Foto) aus dem Pfarrgebiet von Lacken mit einem Glasbild des Lackener Kirchenfensters „Maria Hilf“. Diese „granitene Erinnerung“ wird in Zukunft den Pfarrgarten von Mondsee schmücken!

Im Anschluss an den Dankgottesdienst konnte die Pfarrbevölkerung bei einem gemütlichen Beisammensein noch persönlichen Dank und gute Wünsche für die neue Herausforderung in Mondsee überbringen.!

VERONIKA
PERNSTEINER

PFARRE ST. MARTIN IM MÜHLKREIS

Abschied von Pfarrer Reinhard Bell

Die große Anteilnahme an der Verabschiedungsfeier von Pfarrer Reinhard Bell am 1. August war ein offenkundiges Zeichen der Wertschätzung. Denn 15 Jahre lang war Mag. Reinhard Bell Pfarrer von St. Martin, ab 1. September 2021 zieht er nach Mondsee, um dort in der Pfarre Mondsee als Pfarrer zu wirken.

Neben einem herzlichen Danke und guten Wünschen überreichte ihm die Obfrau des Pfarrgemeinderates, Christine Kepplinger ein dickes gebundenes Buch mit über 1500 Seiten, in dem seine ganze Wirkens- und Schaffenszeit in St. Martin im Mühlkreis in Form der Pfarrnachrichten festgehalten ist.

Viele Bauvorhaben wurden unter seiner Führung umgesetzt, die Außensanierung der Kirche, eine Neugestaltung des Kircheninnenraumes, der Neubau der Aufbahrungshalle, Erneuerung des Pfarrcaritas-Kindergartens und noch einiges mehr. Aber auch seine besonderen seelsorglichen Fähigkeiten wurden sehr geschätzt.

Für seine Verdienste überreichte Bürgermeister Wolfgang Schirz gemeinsam mit Vizebürgermeisterin Not-

burga Kepplinger und Gemeindevorstand Christoph Neumüller den Ehrenring der Gemeinde St. Martin im Mühlkreis.

Ein besonderer Dank kam auch von den Gruppierungen und Vereinen für die gute Zusammenarbeit, Pfarrer Bell war als Feuerwehrkurat in St. Martin im Mühlkreis tätig.

Seine hervorragenden Fähigkeiten im seelsorglichen Bereich werden fehlen.

Ein großer Wunsch von Pfarrer Mag. Reinhard Bell ist es, dass es in der Pfarre St. Martin im Mühlkreis gut weitergeht, so kommt der Reinerlös seiner Abschiedsfeier dem Neubau des Pfarrzentrums zugute.

Mit dieser Feier sagt St. Martin ein großes Danke und wünscht für die neuen Wege alles Gute!

GABRIELE
HÖLLINGER



Große Anteilnahme bei Abschied von Pfarrer Reinhard Bell

PFARRE RIED IN DER RIEDMARK

Modelle des Augustinustores im Stift ausgestellt

1600 Jahre nach der Taufe des Hl. Augustinus wurde auf den Tag genau im April 1986 das einzige Augustinustor der Welt von Prof. Dimmel in Ried in der Riedmark eingeweiht. Bei der Sonderausstellung 950 Jahre Augustiner-Chorherren im Stift St. Florian wurden in einem eigenen Raum anhand der Gipsmodelle des Augustinustores das Leben des Hl. Ordensvaters Augustinus dargestellt. Der Hl. Augustinus hat ja um das Jahr 393 in den Synoden von Hippo die 27 Bücher des Neuen Testaments ausgewählt, die dann von der Kirche Roms anerkannt wurden.

Als Abschluss des Arbeitsjahres zeigte der Pfarrer von Ried, Engelbert Leitner, den pfarrlichen Mitarbeiter:innen und auch den Kindergärtnerinnen von Ried die Ausstellung. Vor allem beeindruckten dabei die Modelle des Augustinustores in Ried, sowie die Bibliothek und die wunderschöne Stiftskirche.

ENGELBERT
LEITNER



Die Besucher:innen vor den Modellen des Augustinustores

PFARRE ST. OSWALD

Jubelhochzeit am 4. Juli 2021

Nach der corona-bedingten Verschiebung im vergangenen Jahr konnten wir heuer die Hochzeitsjubiläen am 4. Juli mit elf Paaren feiern. Drei Paare gaben sich vor 25 Jahren das Ja-Wort. Bei zwei Paaren war es bereits 40 Jahre aus, dass sie „Ja“ zu einander gesagt haben. Ihre „Goldene Hochzeit“ feierten fünf Paare und ein Paar gab sich bereits vor 60 Jahren um 6 Uhr in der Früh das Eheversprechen. Da die Einzelsegnung nicht möglich war, hat Herr Pfarrer Josef Etzlstorfer die Paare, wie bereits im vergangenen Jahr, dem Jubiläum entsprechend gemeinsam gesegnet.

Wie jedes Jahr, versammelten sich die Jubelpaare vor dem Pfarrheim, wo sie von den Frauen der Goldhaubengruppe ein Sträußchen für das jeweilige Jubiläum angesteckt bekamen. Unter den Klängen der Musikkapelle wurden die Paare von den Ministranten und dem Herrn Pfarrer Josef Etzlstorfer abgeholt und in die Kirche geleitet. Da von einem Paar die Kinder und Enkelkinder sehr musikalisch sind, wurde von diesen der Gottesdienst auf der Orgel, gesanglich und durch einer Bläsergruppe gestaltet. Das schöne Wetter tat sein übriges, dadurch konnten die Familienfotos bei der Pfarrkirche im Freien gemacht werden.



Fotos: Pfarre Ried/Riedmark || Pfarre St. Oswald (2)

Urlaubsgedanken

In diesen Tagen sind die Sommerferien zu Ende gegangen, Schule und Unterricht haben wieder begonnen. In dieser Ferienzeit konnten viele Leute Urlaub machen. Nach den Einschränkungen durch die Pandemie war das Bedürfnis nach Urlaub sehr groß. Das wurde deutlich durch die großen Staus und den damit verbundenen Wartezeiten, die uns immer wieder gemeldet wurden. Viele sind in den Süden gefahren, in wärmere Regionen, das Meer und die Badestrände ziehen die Menschen an. Andere sind in ferne Länder geflogen, sie wollten andere Kontinente kennenlernen, um dann reicher an Erfahrungen heimzukehren. Wieder andere machen Urlaub im eigenen Land, darüber habe ich einmal den Reim gemacht:

**„Das Heimatland ist
wunderbar, zum Urlaub
reicht's für viele Jahr!“**

Zu denen, die im eigenen Land Urlaub machen, gehöre auch ich. Heuer war ich zum einundzwanzigsten Mal im Kloster Wernberg bei Villach. In diesem ehemaligen Schloss sind seit 1935 die Missionsschwestern vom Kostbaren Blut. Es gibt dort ein Bildungshaus und auch ein Gästehaus. Längere Zeit hindurch haben zwei Schwestern mit den Gästen längere Bergwanderungen gemacht. Ich habe dabei viel vom schönen Kärntnerland gesehen und wunderbare Gipfelerlebnisse gehabt. Heuer war ich wieder auf dem Dobratsch (2167 Meter), dem Hausberg der Villacher. Auf einer schönen Alpenstraße kann man bis 1732 Meter hinauffahren.

435 Höhenmeter bis zum Gipfelkreuz habe ich dann in knapp zwei Stunden problemlos bewältigt. Dass ich das in meinem Alter geschafft habe, hat mich sehr gefreut, ich bin sehr dankbar dafür. – Kloster Wernberg liegt an der Drau, der Drau entlang habe ich längere Spaziergänge gemacht. Auch beim Schwimmen habe ich Bewegung gemacht. Es gibt in Wernberg ein Gemeinbad. Das ist aber kein Schwimmbecken, sondern ein kleiner See, der durch Schotterabbau entstanden ist. Er ist jetzt ein sehr schöner Badesee. Im frischen Wasser dieses Sees bin ich eifrig geschwommen.

Was ich am Urlaub im Kloster Wernberg schätze, das ist die Feier der Liturgie mit der Schwesterngemeinschaft. In den letzten Jahren habe ich den Pater Rektor des Klosters vertreten. Dabei habe ich mit den Schwestern das Morgenlob (Laudes) verbunden mit der Messe gefeiert, an einem Mittwoch war es das Abendlob (Vesper) mit Abendmesse. Zur Schwesterngemeinschaft gehören ca. 50 Schwestern, viele ältere, wenig jüngere.

Bei so einem Urlaub in Wernberg gibt es reichlich Möglichkeiten, sich zu bewegen. Es gibt aber auch Ruhe und Erholung, es gibt Stille zum Meditieren und Zeit für Gebet und Gottesdienst. In mehrfacher Hinsicht kann man Kräfte sammeln für die Arbeitszeit, die nach dem Urlaub kommt.

PFARRER JOSEF
ETZLSTORFER



Die 435 Höhenmeter hat Pfarrer Etzlstorfer problemlos bewältigt.

Feierlicher Einzug bei der
„Generalprobe“



PFARRE TIMELKAM

Anna-Fest Übertragung im Fernsehen

Als eine besondere Ehre empfand unsere Pfarre die live-Übertragung des Festgottesdienstes im ORF aus der St. Anna Kirche in Oberthalheim. Rund um die St. Anna Kirche prägte routinemäßige Hektik den Platz beim Aufbau der gesamten Übertragungstechnik. Vor und in der Kirche herrschte das ORF-Team mit der Regietechnik, das die von sechs TV-Kameras eingefangenen Szenen fernsehtauglich aufteilte. Die Samstag-Abendmesse um 18 Uhr diente dann als Generalprobe mit einer 1:1 Aufzeichnung.

Pünktlich um 10 Uhr begann mit Pfarrer Hans Ortner, Diakon Bernhard Pfusterer und Pastoral-Assistentin Sabine Kranzinger die Festmesse. Der Chor St. Josef mit Orchester unter Leitung von Christoph Lenz brachte die *Missa brevis* in G, die „Pastoralmesse“ von Wolfgang A. Mozart, zur Aufführung. Die Messbesucher sowie die Rundfunk- und Fernsehteilnehmer erlebten einen beeindruckenden Festgottesdienst, der durch die schöne St. Anna Kirche würdig „eingerahmt“ war. Das ORF-Übertragungsteam mit dem Übertragungsleiter Johann Großruck, einem Timelkamer, war ebenfalls sehr zufrieden mit dem gesamten Verlauf.

Die Marktmusik Timelkam gestaltete den folgenden Frühschoppen auf dem Kirchenplatz, wobei die Oberthalheimer Pfarrmitarbeiter für Betreuung mit „Speis und Trank“ sorgten. Damit fand dieses besondere „Annafest“ bei herrlichem Wetter seinen gelungenen Ausklang.

ERAS
GRÜNBACHER

Pfarrfest mit Diakon-Jubiläum

Nun, das diesmalige Pfarrfest Ende Juni wurde von den Pfarrverantwortlichen durch das absehbare Auslaufen der Covid-Einschränkungen vorsichtig als Agape angesetzt. Und man setzte auch den Gottesdienst gleich auf dem Pfarrplatz an.

Der von Pastoral-Assistentin Sabine Kranzinger in Gemeinschaft mit Diakon Bernhard Pfusterer geleitete Gottesdienst wurde von der Marktmusik begleitet, welche auch bei der anschließenden Agape die gute Stimmung der Festbesucher noch mit flotten Klängen verstärkte.

Der festliche Höhepunkt bestand allerdings darin, das nunmehr

schon zehnjährige Wirken unserer beiden Diakone Bernhard Pfusterer und Herbert Seiringer (wegen Verhinderung nicht anwesend) zu feiern.

Alois Hangler und Maria Voglauer dankten im Namen des Pfarrgemeinderates für den so erfolgreichen persönlichen Einsatz der beiden Diakone, sie dankten auch den Ehefrauen der beiden für das Verständnis für die viele Abwesenheit durch die Diakonatsaufgaben.

Es fallen ja nicht nur die von den beiden gehaltenen Gottesdienste an, die beiden werden ja laufend zur Abhaltung von Taufen, Hochzeiten und zu Beerdigungen, oftmals auch weit über unsere Pfarrgrenzen hinaus, eingeladen.

Mit einem Ehrengeschenk an die beiden Diakone wünschten die Pfarrvertreter zusammen mit Pastoralassistentin Sabine Kranzinger und dem später noch hinzugekommenen Pfarrer Hans Ortner viel Kraft und Gesundheit für ihr weiteres Wirken.

ERAS
GRÜNBACHER



Fotos: Eras Grünbacher

AUS DEM FLORIANER STIFTSLADEN

Allerlei Geschenke

Nicht nur für Weihnachten finden sich im Florianer Stiftsladen allerlei Geschenke, auch für viele andere Anlässe sind in unserem gut sortierten Sortiment Schätze dabei, mit denen Sie Ihren Lieben eine Freude machen können.



Engel aus Keramik
je € 5,90

Engel aus Holzwole
je € 2,50

Florianwein weiß || rot
€ 11,00 || € 13,00

FILZTASCHE

Diese praktische Filztasche ist der perfekte Begleiter für Ihre Einkaufstour.

€ 17,90



An kündigung

„Soli Deo Gloria“ – „Allein Gott die Ehre“. Diese Worte hat Augustinus Franz Kropfreiter unter jede seiner Kompositionen geschrieben. Die erste Dissertation über ihn wurde nun vom Augustiner-Chorherr Klaus Sonnleitner vorgelegt. Diese wird auch als Buch erscheinen und ab Frühjahr 2022 im Florianer Stiftsladen zu erwerben sein.

Weitere Informationen finden Sie auf Seite 29.



NEUE MITARBEITERINNEN & MITARBEITER **HERZLICH WILLKOMMEN**

MATTHIAS BRUNNER

Forst-Lehrling für ein Jahr

Matthias kam direkt von der Landwirtschaftsschule in Hagenberg zu uns um nach dieser Ausbildung noch eine Anschlusslehre hier im Forstbetrieb zu absolvieren. Da er von einem Landwirtschaftsbetrieb abstammt, weiß er schon recht gut, wie der „Hase“ läuft im Wald. Neben Job und Schule ist er auch noch bei der Landjugend und der Feuerwehr aktiv. Da kann es auch mal sein, dass nach der Übung noch ein wenig ausgegangen wird!

Wir wünschen ihm bei uns viel Spass und freuen uns, dass er im Team ist!



ULRIKE PALENIK

Urlaubsvertretung in der Wäscherei

Ulrike ist zurückgekehrt ins Stift, war sie doch schon vor zehn Jahren als guter Geist bei uns. Nach einem Interludium im Altersheim wirkt sie wieder tatkräftig als Vertretung bei uns in der Wäscherei! Wenn sie nicht gerade ein Sarockel stärkt oder tatkräftig bügelt, freut sie sich auf die Familie, die Enkelkinder und auf ihren Garten – und speziell auch auf den Hund ihrer Tochter, der wochentags ihr Pflegewauki ist.

Ulrike, schön, dass Du da bist! Wir freuen uns!



STEFAN RESLHUBER

Vom Forst in das Sägewerk

Stefan Reslhuber ist im Stift kein Unbekannter, hat er doch schon länger tatkräftig im Forst mitgewirkt. Nun dürfen wir verkünden, dass er in unser Sägewerk gewechselt hat. Er ergänzt das Team perfekt!



KARL EBNER

40 Jahre angestellt

Karl ist der längstdienende Mitarbeiter im Team des Sägewerks des Stiftes. Seine Kollegen profitieren von seinen langjährigen Erfahrungen und wir alle schätzen sein Anpacken und sein Können.

Alles Gute, lieber Karl und wir hoffen, dass Du uns noch lange aktiv unterstützen wirst.



VIKTORIA KRENDL

Krendl Viktoria kam Anfang Oktober nach zwei Jahren Karenz zurück in die Säge. **Wir alle heißen dich herzlich willkommen.** Auch wenn Dich Dein Töchterchen zu Hause noch recht auf Trab hält, so darfst Du Dich hier wieder auf Gespräche mit Erwachsenen freuen.

So., 28.11, 5.12,
12.12 & 19.12
19 Uhr

Adventsontage

Rorateamt mit adventlicher Musik

Fr., 24.12.
23 Uhr

Heiliger Abend

Christmette

Chorwerke zur Weihnacht

Florianer Chor „Anklang“

Bläser des Musikvereins St. Florian und „Florianer Jungstreicherensemble“

Leitung: Gerhard Eder

Sa., 25.12.
10 Uhr

Christtag

Pontifikalamt

Joseph Haydn: Missa in B-Dur – „Theresienmesse“

Altomonte-Orchester, StiftsChor

Leitung: Martin Zeller

Sa., 25.12.
18 Uhr

Christtag

Choralvesper

Sa., 16.4.
20 Uhr

Feier der Osternacht

Gregorianische Choräle und österliche Gesänge

Florianer Chor „Anklang“, Schola Floriana, Bläser des Musikvereins St. Florian

Leitung: Gerhard Eder und Matthias Giesen

So., 17.4.
10 Uhr

Ostersonntag

Pontifikalamt

Joseph Haydn: Missa in angustiis in d-Moll – „Nelson-Messe“

StiftsChor, Altomonte-Orchester

Leitung: Martin Zeller

Mi., 4.5.
10 Uhr

Fest des hl. Florian, Landes- und Diözesanpatron

Pontifikalamt

Franz Farnberger: Missa Pia

St. Florianer Sängerknaben, Instrumentalensemble

Leitung: Franz Farnberger

Alle Termine

finden Sie unter stift-st-florian.at

Ein Ort der
Begegnung
und Andacht.

DAS BAROCKJUWEL STIFT ST. FLORIAN



TÄGLICHE FÜHRUNGEN Mai bis Oktober um 11, 13 und 15 Uhr

Gruppen jederzeit gegen Voranmeldung!

HÖRERLEBNIS BRUCKNERORGEL Live-Orgelkonzert an der

Brucknerorgel von Mai bis Oktober, täglich außer

Dienstag und Samstag, um 14.30 Uhr in der Stiftsbasilika

Dauer ca. 25 Minuten

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!